©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

# Die Entstehung Freistadts in Oberösterreich.

Von

**Dr. Ignaz Nößlböck.**

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

# Inhaltsverzeichnis.

Seite

1. Die bisherigen Erklärungsversuche und Forschungsergebnisse . . . . . 78
2. Die Besiedlungsgeschichte des Mühlkreises . . . . . 84
3. Der Anteil der hochfreien Geschlechter an der Besiedlung und das Schicksal der freien Bauern . . . . . 86
4. Die Entstehung des Marktes und der Burg auf dem Boden der späteren Freistadt. Die ältesten Marktsiedlungen Zaglau, Prägarten und Schmieddorf. Die Errichtung der Pfarre St. Peter . . . . . 88
5. Die Belebung der Handelsstraßen und das Emporkommen der Städte im Lande ob der Enns durch das Aufblühen des Salz- und Eisenwesens in Steiermark seit dem 12. Jahrhundert . . . . . 92
6. Die Gründung Freistadts durch Otto v. Machland mit Hilfe freier Leute 95

Urkundlicher Anhang . . . . . 102

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Von den Ländern des versunkenen Kaiserstaates Oesterreich erfreute sich besonders Böhmen eifriger Untersuchungen über das Städtewesen. Sehr lehrreich ist die jüngste Arbeit von Zycha [1]) über den Ursprung der Städte in Böhmen. Die Entstehung bayrisch-österreichischer Städte wählte Lahusen[2]) zum besonderen Gegenstand einer Untersuchung und die Anfänge Wiens hat zuletzt Voltelini [3]) einer eingehenden Würdigung unterzogen. Lahusen behandelte aber in seiner Arbeit die Entstehungsgeschichte Freistadts nicht und da er nur das gedruckte Quellenmaterial benützte, so wäre er über Strnadts Forschungen nicht hinausgekommen. So hofft denn der Verfasser, daß seine Zeilen als erwünschter Beitrag zur Entstehungsgeschichte österreichischer Städte aufgenommen und nicht völlig ohne Wert bleiben werden.

Ein erschöpfendes Bild der örtlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Entwicklung der Stadt vermögen aber die folgenden Darlegungen schon deshalb nicht zu gewähren, weil das Archiv der Stadt, das zu den bedeutenderen österreichischen Stadtarchiven gehört, erst zur Hälfte geordnet ist.[4]) Nur die Anfänge der Entwicklung können betrachtet werden.

Für das 12. Jahrhundert versagen die Quellen. Die österreichische Annalistik dieser Zeit ist überhaupt eine dürftige. Die von den beiden letzten Babenbergern verliehenen Rechtsurkunden (conditiones, libertates et jura), auf welche das rudolfinische Privileg ddo. Wien 26. Juli 1277 verweist,[5]) sind uns nicht überliefert. Im 13. Jahrhundert kommen für die Geschichte der Stadt hauptsächlich landesfürstliche und geistliche Urkunden in Betracht. In den landesfürstlichen Urbaren konnte Freistadt als Siedlung freier Leute nicht aufscheinen, nur im jüngeren Urbar wird es am Eingange bei der Aufzählung des Ertrages der Münze, der Mauten und Gerichte genannt. Die Zahl der Freistädter Urkunden des 13. Jahrhunderts ist eine geringe. Sie wächst sehr stark im nächsten. In diesem Jahrhundert setzen auch die städtischen Rechnungen ein. Ueber die Entwicklung der Stadt sind wir zumeist auf die trockenen

---

[1]) Zycha, Ueber den Ursprung der Städte in Böhmen und die Städtepolitik der Przemysliden, Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 52. Jahrg., 1. Heft 1913.

[2]) Lahusen, Zur Entstehung der Verfassung bayrisch-österreichischer Städte. Berlin 1908.

[3]) Voltelini, Die Anfänge der Stadt Wien. Wien 1913.

[4]) Jäkel, Das städtische Archiv in Freistadt, Mitteilungen der dritten (Archiv-)Sektion der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, 6, S. 282 ff.

[5]) Urkundenbuch des Landes ob der Enns, 3, S. 474.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at


Angaben der Urkunden angewiesen. Erst das 15. Jahrhundert bringt Licht, denn in der Zeit von 1440 bis 1447 errichtete der Rat eine Ordnung. Außer dieser gab es noch ältere Stadtordnungen,[6]) die aber in den großen Feuersbrünsten der Jahre 1507 und 1516 zugrunde gingen.[7]) Auch das Stadtbuch verbrannte damals.[8]) In dasselbe waren Rechtsgeschäfte über Häuser und Gründe nicht eingetragen.

## 1. Die bisherigen Erklärungsversuche und Forschungsergebnisse.

Schon aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts sind uns Aeußerungen über die Entstehung der Stadt überliefert. Sie besagen, daß vor einigen hundert Jahren in einer waldigen Wildnis die Kathrinenkirche als Filiale von Neumarkt gegründet und um sie später die Stadt erbaut wurde.[9])

Nach Hoheneck ist die Gründungszeit und der Gründer unbekannt. Eine freie Stadt wurde sie deshalb genannt, weil sie durch ihre Befestigungen eine von Feindesgefahr befreite Stadt war.[10])

Dechant Schragl behauptet, daß Freistadt von Neumarkt aus pastoriert wurde. Im 12. Jahrhundert aber erbaute die bereits bemittelte und gottesfürchtige Bürgergemeinde in der Stadt Gotteshäuser und stiftete Gottesdienste.[11])

Huber meint, Freistadt sei mit dem Lösegeld Richard Löwenherz' erbaut worden.[12])

In neuester Zeit hat eine Reihe von Geschichtsforschern zur Entstehungsgeschichte Stellung genommen. Maade,[13]) der den Reigen eröffnet, führt folgendes aus: Im Jahre 1142 schenkte Kg. Konrad III. dem Kloster Garsten 400 Mansen zwischen Aist und Jaunitz. In diesem Jahre konnte Freistadt noch nicht bestanden haben, denn es hätte in der Schenkungsurkunde genannt werden müssen, weil nach der Ge-

---

[6]) Auf diese verweist eine Urkunde des Stadtarchivs vom 21. Dezember 1411, Wirmsberger, Regesten aus dem Archive von Freistadt, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, 31, S. 304 f. und die Stadtordnung des Jahres 1534.

[7]) Stadtordnung 1534.

[8]) Bereitung und Reformierung der Herrschaft Freistadt 1532.

[9]) Bericht der Stadt an den Bischof von Passau in den Streitigkeiten zwischen den Pfarrern und der Stadt, wegen ausständiger, zu Gottesdiensten gestifteter Gülten und Zinse, des Schlüssels zum Zechschrein und der Kirchenrechnungen 1529 bis 1549. Die Freistädter Bürger und Gewandschneider Thoman Dienstl und Ciriac Lampl gegen den Linzer Bürger und Gewandschneider Hans Nusser, wegen Besuchung des Fastenwochenmarktes und des Kathrini-Kirchtages 1576.

[10]) Hoheneck, Genealogie der o.-ö. Stände, 1, S. 120.

[11]) Bericht des Dechants Joachim Anton Schragl an die Kommission in milden Stiftungssachen über die Entstehung der Pfarre Neumarkt und der Filiale Freistadt 1760.

[12]) Huber, Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christentums in Südostdeutschland, 4, S. 245.

[13]) Maade, Freistadts Handelsgeschichte und Handelsleben, 11. Jahresbericht des Staatsgymnasiums zu Freistadt 1881, S. 3 bis 31.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



wohnheit jener Zeit Schenkungen durch Angabe des nächstgelegenen Ortes näher bezeichnet wurden. Im Jahre 1171 versprach Herzog Heinrich von Oesterreich, das Kloster in seinen Besitzungen in der Riedmark und in Oesterreich als Vogt zu schirmen. Freistadt bestand auch in diesem Jahre noch nicht, denn es wäre sonst aus dem bereits angeführten Grunde auch in dieser Urkunde zu nennen gewesen. Im Jahre 1192 bestätigte Herzog Leopold von Oesterreich und Steiermark die Rechte und Besitzungen des Klosters. Würde diese Urkunde die Besitzungen des Klosters zwischen Aist und Jaunitz anführen, so hätte sie dieselben auch diesmal durch Angabe der benachbarten Stadt näher zu bezeichnen gehabt. Weil aber diese Urkunde weiter südlich, in der Gallneukirchner Pfarre gelegene Orte erwähnt und nicht mehr der Besitzungen des Klosters zwischen Aist und Jaunitz gedenkt, so ist das Vorhandensein Freistadts im Jahre 1192 nicht mehr ausgeschlossen.

Im Jahre 1176 fiel Herzog Sobieslaus von Böhmen verheerend in Oesterreich ein. Das Land war ungeschützt, denn die Burgen Wachsenberg, Wildberg, Riedeck, Hagenberg und Rutenstein lagen weitab von der Landesgrenze und waren auch kaum zu nachhaltigem Widerstande eingerichtet. Es war also notwendig, das Land gegen weitere Einfälle der Böhmen zu schirmen. Man zog deshalb bald nach dem Jahre 1176 die Bauern der Freistädter Gegend in einen Ort zusammen, den man wahrscheinlich sogleich und in den späteren Kriegen Herzog Friedrich II. noch stärker befestigte.

Da die österreichischen Landesfürsten den Passauer Handel auf der Donau seit der Erhebung der Mark zum Herzogtum, noch mehr aber seit Erwerbung der Steiermark, hemmten, — wir finden deshalb in dem Verzeichnisse der Kaufleute, die in Enns um das Jahr 1190 Handel trieben, keine Passauer, — so trachteten nun die Bischöfe, ihr Gebiet im Lande nördlich der Donau möglichst weit nach Osten vorzuschieben, um für den Passauer Handel die dort von Linz aus seit uralten Zeiten laufenden Handelsstraßen, Königsweg und Saumstraße, zu gewinnen. Kaum war ihnen dies gelungen, so brachten ihre Ministerialen diese Handelswege zur Verödung, weil sie die Handelsleute ausraubten und dadurch den Handel auf eine andere, abgekommene, durch das Gebiet des österreichischen Landesfürsten führende, gesicherte Straße ablenkten, welche alte Pfarren Linz, Gallneukirchen und Neumarkt verband. Der österreichische Landesfürst kaufte im Jahre 1213 von Ulrich von Klamm Freistadt, erwarb dazu die Gleinker Besitzungen und brachte so den Handelsweg nach Böhmen in seine Hände. Die Bewohner der Stadt wurden durch die Verlegung des Handelsweges vom Königsweg und der Saumstraße auf die Straße Linz—Gallneukirchen—Neumarkt—Freistadt in eine handeltreibende Genossenschaft und durch die Privilegien der beiden letzten Babenberger in eine bürgerliche Gemeinschaft verwandelt.

Nach Jäkel[14]) war Freistadt zur Zeit der Entstehung der Sankt Peterspfarre ein Dorf längs einer alten Handelsstraße von Mauthausen

---

[14]) Jäkel, Geschichte des k. k. privilegierten Bürgerkorps in Freistadt, Freistadt 1892, S. 3 bis 7 und 1901, S. 5 bis 8.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at


her. Als der Handel die Straße Linz—Leonfelden bevorzugte, verbot König Rudolf diese Neuerung zugunsten der Straße Linz—Freistadt.

Zwischen dem Dorfe und der späteren Burg liegt der von Natur und durch Kunst geschützte Handelsplatz, der sich als letzter Markt- und Rastplatz vor der Landesgrenze entwickelte, und zwar früher, ehe das zwei Stunden südlich gelegene Neumarkt entstand.

Weil aber Freistadt nahe dem feindlichen Böhmen lag, gewann es als Grenzbollwerk immer mehr an Bedeutung. Ohne Zweifel ist das älteste Bauwerk der Stadt die feste Burg mit dem Bergfried. Im Schutze dieser Burg entwickelte sich eine handeltreibende Gemeinde, die mit der im Dorfe sitzenden Landwirtschaft treibenden verschmolz. Die Siedlung wurde befestigt und so das Grenzbollwerk verstärkt.

Strnadt[15]) ist der Meinung, daß Freistadt erst spät, dann aber gleich als fertige Stadt in die Geschichte eintritt.

Wenn man, sagt er, von dem in seiner Echtheit aus mehrfachen Gründen angefochtenen Lehensbekenntnisse Friedrichs II. vom Jahre 1241 absieht, so fällt ihre erste Erwähnung in das Jahr 1276; am 7. Juli dieses Jahres stellte Kg. Přemysl Ottokar II. „apud liberam civitatem" eine Urkunde für das Kloster Baumgartenberg aus. Schon im nächsten Jahre, am 26. Juli, bestätigte Kg. Rudolf I. seinen Bürgern von Vreynstat wegen der ihm bewiesenen Anhänglichkeit alle Freiheiten und Rechte, die sie von den Herzogen Liupold (VI.) und Friedrich (II.) erhalten hatten und verlieh ihnen das Niederlagsrecht.

Freistadt mußte demnach bis zum Jahre 1277 eine bedeutende Entwicklung durchgemacht haben; dennoch schweigen über diese alle urkundlichen Quellen. Man kann aber den Beginn der Ortschaft mit ziemlicher Sicherheit auf ein Jahrzehnt hinzu nachweisen; der Fehler der bisherigen Forschung lag nur darin, daß man beständig nach dem Namen Freistadt suchte und keinen Augenblick daran dachte, daß schon die Bezeichnung darauf hinweist, daß selbe erst mit der Verleihung des Stadtrechtes entstanden sein wird. Man muß daher in dieser Richtung Umschau halten. Da eigentliche Urkunden nicht einsetzen, muß man die landesfürstlichen Urbarien befragen. In diesen erscheinen bereits alle größeren Orte in der Riedmark, soweit sie dem Herzoge zinspflichtig waren, nur Freistadt selbst nicht. Als einen größeren Ort findet man wiederholt die „villa Windischmarcht" angeführt. Aus der Benennung Windischmarkt läßt sich zweierlei erkennen: 1. Daß der Ort Marktrechte besaß, 2. daß er ursprünglich eine wendische Siedlung war. Es gibt heute kein Windischmarkt in Oberösterreich, verschollene größere

---

[15]) Strnadt, Der Ursprung der landesfürstlichen Stadt Freistadt, in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 23 (1902) S. 650 ff. Dazu ist zu vergleichen: Strnadt, Der Ursprung der landesfürstlichen Stadt Freistadt in der Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tages-Post" Nr. 36, vom 6. September 1903, die heftige Polemik Jäkel — Strnadt vom Ursprunge Freistadts in der Linzer „Tages-Post", 1903, und Dopsch, Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs, Einleitung, S. 146, der sich zuerst gegen die Ergebnisse der Forschungen Strnadts aussprach und mich zu einer Untersuchung über die Entstehung dieser Stadt aufforderte.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Orte gibt es aber auch nicht, es hat nur den Namen geändert. Daß es ein ansehnlicher Ort gewesen ist, dafür zeugt der Umstand, daß 30 Häuser dem Herzog zinspflichtig waren. Bei der Frage, wo es damals einen solchen größeren Ort gegeben haben kann, muß man sich erinnern, daß dieser Landstrich viele slawische Ortsbenennungen aufweist, daß auch die Flußnamen zum Teil slawischen Herkommens sind, wie die Flaniz bei Kefermarkt, die Feistriz bei Lasberg, die Jaunitz bei Freistadt. Es wird daher glaubhaft erscheinen, wenn die Gründung von Windischmarkt mit der Schenkung Kg. Chunrads III. vom Jahre 1142 an das Benediktinerkloster Garsten in Verbindung gebracht wird.

Garsten scheint den weit entlegenen Besitz an das Nachbarkloster Gleink abgegeben zu haben; denn wir hören nichts weiteres von einem Walten Garstens im Nordwald, dagegen aber, daß Herzog Liupold VI. am 14. Juni 1224 dem Kloster Gleink alles, was dasselbe in der Riedmark bis an die Grenzen Böhmens inne hatte, abgetauscht hat, weil er fand, daß dieser Besitz für ihn nützer als für das Gotteshaus sei.

Bei näherer Betrachtung nimmt man wahr, daß gerade in dem Landstriche zwischen Feldaist und Jaunitz, der sich offenbar mit dem Klostergute deckt, das heutige Freistadt erbaut ist.

Die weiteren Schlüsse ergeben sich von selbst, sie sind folgende:

1. Die Wendenansiedlung auf Benediktinerboden ist nach dem Jahre 1142 entstanden, wahrscheinlich erst im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts, da die Rodung im Walde immerhin längere Zeit in Anspruch nahm.

2. Sie führte nach den ersten Ansiedlern den Namen Windischdorf, bis Herzog Liupold VI. nach der Erwerbung, daher zwischen den Jahren 1224 und 1230, dem an der Handelsstraße nach Böhmen rasch aufgeblühten Orte Marktrechte verlieh, welche Herzog Friedrich II. (1230 bis 1246) bestätigte.

3. Von der Verleihung der Marktrechte an datiert die neue Bezeichnung Windischmarkt; sie ist so dauernd, daß sie auch noch zu jener Zeit, als der Ort bereits mit Stadtrecht begnadet ist, in den Urbarien fortgeführt wird. Denn der Name Freistadt kommt in dem jüngeren Urbar doch schon im Eingange bei Aufzählung des Ertrages der Münze, der Mauten und der Gerichte vor, wenn anders diese Einleitung nicht erst bei der Schlußfassung beigesetzt worden ist.

4. Kg. Přemysl Ottokar, der Förderer des Bürgertums in slawischen und deutschen Landen, verlieh gegen Ende seiner Regierung — kaum lange vor 1275, denn sonst würden Urkunden sprechen — dem wichtig gewordenen Handelsplatze auch Stadtrechte und legte ihm den Namen freie Stadt bei.

5. Den Schlußstein in den Entwicklungsstadien von Freistadt hat Kg. Rudolf durch Verleihung des Niederlagsrechtes gelegt.

Später gab Strnadt[16]) seine „Vermutung", daß Windischmarkt die Vorläuferin der Freistadt gewesen sei, auf, denn er konnte beweisen, daß

[16]) Strnadt, Die freien Leute der alten Riedmark, Archiv für österreichische Geschichte, 104, S. 507 bis 509, 548 bis 569.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at


die Ortschaft Windischmarc des Babenberger Urbars das heutige Wintersdorf westlich von Reichenau ist.

Unter Windischmarc ist die Grenzmarkung der windischen Siedlungen zu verstehen. Von der Verunstaltung des Namens in einen windischen Markt, wie dies im jüngeren Babenberger Urbar aus Unverständnis geschehen ist, muß abgesehen werden. Die Benennung Windischendorf bildete sich, als eine Grenze nicht mehr vorhanden war.

Ueber den Ursprung der Freistadt führte er dann folgendes aus: Die Babenberger Leopold IV. und Heinrich II. errichteten zwischen 1148 und 1164 Markt und Pfarre Neumarkt und statteten es mit Marktrechten und anderen Freiheiten aus, weil auf der Straße nach Böhmen ein für den Handelsverkehr unbedingt notwendig gewordener Marktort geschaffen werden mußte. Die Anlage eines zweiten Marktortes in einer zwei Stunden entfernten, von Wenden gegründeten Siedlung, die möglicherweise Zahlow hieß, wäre überflüssig und für Neumarkt schädlich gewesen, woraus folgt, daß das Bestehen des einen Marktortes das gleichzeitige eines zweiten ausschloß. Die Freistadt kann daher, abgesehen von dem Fehlen einer urkundlichen Erwähnung, im 12., aber auch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nicht bestanden haben. Kg. Ottokar übertrug aber auf Zahlow die Freiheiten Neumarkts, wozu er durch nicht mehr erkennbare politische und kommerzielle Gründe veranlaßt wurde. Die Bürger von Neumarkt entschädigte er durch Herabminderung ihrer Burgrechtsdienste von 6 auf 2 Talente. Zahlow bewidmete er außerdem mit Stadtrechten und legte ihm den Namen einer freien Stadt bei. Die Freistädter nahmen aber Anstand, ihre Freiheiten vor Kg. Rudolf auf den Usurpator Ottokar zurückzuführen, sondern beriefen sich auf die Privilegien ihrer Rechtsvorfahren, der Bürger von Neumarkt.

Sekker[17]) macht aufmerksam, daß die tschechischen Bewohner von Südböhmen, nicht, wie sonst anzunehmen wäre, den leicht übersetzbaren Ortsnamen Freistadt ins Tschechische übertrugen, sondern daß sie heute noch, im gewöhnlichen Gebrauche und in der Literatur, Freistadt mit Zahlow bezeichnen. Zahlow ist offenbar nichts anderes als das deutsche Zaglau, eine schon vor Freistadt bestandene Siedlung, deren Namen die tschechischen Handelsleute beibehielten, als bereits der Name Freistadt entstanden war. Mit diesem hat Zahlow in seiner Bedeutung nichts gemein, lautlich ist es dadurch gebildet, daß die Tschechen darin das ihrem nationalen Alphabet mangelnde g durch das organisch diesen Laut vertretende h ersetzten.

Zaglau, seit 1349 in Freistädter Urkunden bezeugt, und das urkundlich genannte, aber verschwundene Schmieddorf sind sicher jene Orte, auf deren Fluren die Freistadt zur Zeit Herzog Leopolds VI. entstand.

Maades Ausführungen über die Entstehungszeit der Stadt sind so einfältig, daß deren Anführung eine Kritik überflüssig macht. Es ist

---

[17]) Sekker, Linz unter den Babenbergern, in der Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tages-Post" Nr. 22, vom 28. Mai 1911.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



unwahrscheinlich, daß Sobieslaus nach dieser Richtung vordrang, weil überliefert ist, daß der Einfall sich gegen Niederösterreich wendete.[18]) Auch Maades handelspolitische Darlegungen sind dürftig. Die Passauer Bischöfe konnten auf dem Königsweg den Handel nicht beherrschen, denn dieser ging erst seit 1220, in welchem Jahre sie die Griesbachischen Besitzungen zwischen großer und kleiner Mühel erhielten, nur von Neufelden bis in die Rohrbacher Gegend durch ihr Gebiet und auf der Saumstraße reichte ihr Einfluß nur so weit, als sich ihre Herrschaft Wildberg erstreckte. Als 1210 Linz, der Knotenpunkt wichtiger Verkehrsstraßen, und 1220/1221 die große Herrschaft Waxenberg in den Besitz Herzog Leopolds VI. gelangte,[19]) wird dieser damit Herr über den Handelsverkehr auf den genannten Straßen. Daß die Ministerialen durch Räubereien die Handelswege verödeten und deshalb der Handel vom Königsweg und der Saumstraße auf die Straße Linz—Freistadt gedrängt wurde, ist durch nichts bezeugt und kann auch nicht einmal wahrscheinlich gemacht werden.

Zu Jäkels Meinungen ist zu entgegnen, daß aus der Urkunde Kg. Rudolfs für Freistadt, womit er die Privilegien der beiden letzten Babenberger bestätigte und das Niederlagsrecht verlieh,[20]) ein Verbot der Straße Linz—Leonfelden zugunsten der Straße Linz—Freistadt nicht abgeleitet werden kann. Die feste Burg mit dem Bergfried, die heutige Schloßkaserne, wurde erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut, und damit fällt auch die Vermutung, es habe sich in ihrem Schutze eine Gemeinde von Handelsleuten entwickelt.

Strnadts Darstellung beruht, wie er selbst gesteht, auf „Vermutungen und Annahmen". Viele ebenso alte Märkte liegen näher beisammen als Freistadt und Neumarkt, so im oberen Mühlkreis Haslach und Rohrbach, Rohrbach und Neufelden, Rohrbach und Sarleinsbach. Die Verminderung der Burgrechtsdienste wird viel eher durch andere Ursachen erfolgt sein. Neumarkt ist, wie schon der Name sagt, eine jüngere Gründung und erhielt seine Bezeichnung im Gegensatz zu einem alten Markt, der nur in Freistadt gesucht werden kann. Als Markt entstand das sehr kleine Neumarkt infolge des Bedürfnisses der Umgebung und konnte wegen seines geringen Umfanges zu Freistadt in gar keinen Wettbewerb treten. Das Freistädter Urbar vom Jahre 1499 weist im Burgfrieden Neumarkt nur 17 Häuser aus und im verflossenen Jahrhundert zählte der Markt sogar mit den dazu numerierten Einschichten bloß 57 Häuser und hatte 86 Wohnparteien und 346 Einwohner.[21]) Hätte Strnadt die Bestände des Stadtarchives durchforscht, sich um die Topographie der Stadt bemüht und dem Aufblühen von Gewerbe und Handel im 12. Jahrhundert seine Aufmerksamkeit geschenkt, so hätten ihn die wahrhaft

---

[18]) Vancsa, Geschichte Nieder- und Oberösterreichs, S. 349 ff.

[19]) Strnadt, Das Land im Norden der Donau, Archiv für österreichische Geschichte, 94, S. 149.

[20]) Urkundenbuch des Landes ob der Enns, 3, S. 474, Nr. 513.

[21]) Strnadt, Das Land im Norden der Donau, S. 292, und Die freien Leute der alten Riedmark, S. 564.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at


glänzenden Ergebnisse seiner sozialgeschichtlichen Untersuchungen dazu führen müssen, den Schleier über die Anfänge der Stadt zu lüften.

In den ältesten, die Stadt betreffenden Urkunden aus den Jahren 1265, 1267, 1276,[22]) 1282, 1286, 1288 und 1289,[23]) zumeist in lateinischer Sprache abgefaßt, erscheint Freistadt als libera civitas. Diese Uebersetzung, entstanden in Unkenntnis der rechts- und sozialgeschichtlichen Verhältnisse, und der Hinweis der Stadt im Jahre 1436 an die „freitumen damit die stat erhebt u. gestift ist",[24]) beeinflußten die Untersuchungen der Geschichtsforscher in neuester Zeit über den Ursprung der Stadt: Allen gilt sie als freie Stadt infolge ihrer Privilegien.

## 2. Die Besiedlungsgeschichte des Mühlkreises.

Funde aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit, welche im Mühlkreis gemacht wurden, lassen erkennen, daß dieses Land schon damals bewohnt und begangen war. Nach der Anzahl der Funde kann man annehmen, daß der besuchteste Weg von der Donau nach Böhmen in der Aistsenke lief; auch in der geschichtlichen Zeit wurde dieser Weg am häufigsten betreten.[25])

Nach den keltischen Boiern, welche bis zum Untergang ihres Reiches um das Jahr 60 vor Christi Geburt unser Land bewohnten, kamen die Markomannen, aber erst allmählich, denn ihr erstes Ansiedlungsgebiet war im nördlichen Böhmen, in den fruchtbarsten Strichen des Landes. Später dehnten sie ihre Sitze auch über das südliche Böhmen und weiter bis zur Donau hin aus. Dort stießen sie mit den Römern zusammen und in der Zeit von 166 bis 180 nach Chr. kam es zu vier großen Kriegen. Das Nachdrängen germanischer Völker von Norden her, Kriegs- und Beutelust bei den Markomannen selbst waren die Ursachen.[26]) In dieser Zeit verstärkten die Römer die Grenzfestungen Norikums. Laureacum (Lorch) richteten sie als Legionslager und als Station der Donauflottille ein; es wurde der Hauptort zwischen Castra Batava (Passau) und Carnuntum (Heinburg). Diese Ausgestaltung Laureacums beweist, daß hier auch in germanisch-römischer gleichwie in keltischer Zeit der gesuchteste Donauübergang war, den man deshalb durch Vorwerke an der Ennsmündung, auf der vorgelagerten Donauinsel (Spielberg) und auch jenseits der Donau schützte.[27]) Daß die Sitze der Markomannen bis an die Donau reichten, wird durch die Aus-

[22]) Strnadt, Die freien Leute der alten Riedmark, S. 548, 565.

[23]) Ebenda, S. 277 bis 279.

[24]) Wirmsberger, a. a. O., S. 46.

[25]) Loserth, Die böhmischen Straßen und Saumwege im Mittelalter, Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 21, S. 188, Richly, Prähistorische und frühgeschichtliche Verbindungen zwischen dem nördlichen Böhmen und der Donau, Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien, 29, S. 85, Stroh, Vorgeschichtliche Funde im Mühlviertel, Heimatgaue, 1, S. 84.

[26]) Schmidt, Allgemeine Geschichte der germanischen Völker, S. 172 ff.

[27]) Vancsa, S. 66 (Mommsen).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



gestaltung der Donaubefestigung bewiesen, aber auch durch Nachrichten, daß Kaiser Hadrian die batavischen Reiterscharen einübte, mit voller Rüstung zu Pferde durch die Donau zu schwimmen, was auf die Barbaren (Markomannen) Eindruck machte,[28]) und daß die Markomannen und Quaden nach der Niederlage im Jahre 174 n. Chr. unter anderem sich verpflichten mußten, mit ihren Siedlungen von der Donau entfernt zu bleiben und römische Besatzungen bei sich aufzunehmen.[29])

Aus den Markomannen sind die Bayern hervorgegangen. Der neue Name ist erst beim Einzug in die neuen Sitze 526 bis 533 in Gebrauch gekommen.[30]) Die ältesten Sitze unserer Vorfahren ersehen wir aus den alten Ortsnamen auf ing, die, soweit sie echte, alte Bildungen sind, Sippenniederlassungen bezeichnen,[31]) dann aus zahlreichen Orts- und Personennamen in Ortsnamen, sowie aus Berg- und Flußnamen, die in frühester Zeit entstanden sein müssen, die in späteren Jahrhunderten nicht mehr gebildet und gebraucht wurden.[32]) Ebenso bedeutungsvoll für die Kenntnis der ältesten Sitze unserer Vorfahren sind jene Niederlassungen, die sich als freie Aigen, als Besitzungen freier Bajuwaren erweisen lassen.[33])

Auch auf dem Boden unserer Heimat nahmen die Bajuwaren Slawen auf. Ihre Zahl war im Verhältnis zu den Bajuwaren eine geringe. Sie erkannten schon deshalb die Bajuwaren als Herren des Landes an, zu deren Herzog sie in Zinspflicht traten. Von den Sitzen der Bajuwaren und der Slawen ging nun die weitere Urbarmachung des Landes aus. Sie war am Ende der Karolingerzeit schon so weit vorgeschritten, daß hier Händler aus Bayern, Böhmen und Mähren auftraten, wie aus der Zollurkunde von Raffelstetten (bei Asten a. d. D.) 904/906 zu ersehen ist.[34]) Die zwei Stapelplätze, Rosdorf, das heutige Landshaag, und Linz und die Bestimmungen über die slawischen Händler aus Böhmen und Mähren, die am Ufer der Donau oder wo immer, sei es in Rotalariis (Siedlungen an der Rotel), sei es in Reodariis (Siedlungen in der Riedmark) Handel treiben, weisen auf die alten Verkehrswege mit dem Norden hin, aber auch darauf, daß entlang derselben die Siedlungen am dichtesten waren. In der Mühel- und Aistsenke, in denen diese Handelswege liefen, sind ja die meisten Funde aus vorgeschichtlicher und frühgeschichtlicher Zeit gemacht worden, dort sind auch die ältesten Siedlungen am zahlreichsten, erschlossen aus den alten Ortsnamen und den freien Aigen, das ist der Besitz der freien Bajuwaren, der in die Zeit der Landnahme zurückgeht.

---

[28]) Jung, Römer und Romanen in den Donauländern, S. 69.

[29]) Schmidt, S. 175.

[30]) Ebenda, S. 179.

[31]) Riezler, Die Landnahme der Bajuwaren, Sitzungsberichte der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, 1920, 16. Abhandlung, S. 33 ff.

[32]) Schiffmann, Das Land ob der Enns, S. 45 ff.

[33]) Strnadt, Die freien Leute der alten Riedmark, S. 584.

[34]) Monumenta Germaniae Leges, 3, S. 480, und Capitularia, 2, S. 250.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



## 3. Der Anteil der hochfreien Geschlechter an der Besiedlung und das Schicksal der freien Bauern.

Durch die immer mehr anwachsende Bevölkerung, deren Lebenslage sich zunehmend besserte, konnte die Urbarmachung immer stärker betrieben werden, und an der Wende des 11. und 12. Jahrhunderts sehen wir, wie sich neben den freien Bauern auch eine Reihe hochfreier Geschlechter aus wirtschaftlichen Gründen an der Erschließung des großen Waldgebietes beteiligen. Der Wald war Eigentum des im König verkörperten Fiskus. Der König begabte die hochfreien Geschlechter mit Grund und Boden und verlieh ihnen das Grafenamt (Gerichtsgewalt).

Zwischen Isper und Haselgraben sind im Beginne des 12. Jahrhunderts als Großgrundbesitzer bezeugt die Herren von Perge und Machland, die Herren von Griesbach, die Herren von Aist und die Herren von Haunsberg. Dazwischen lag Besitz der Hochstifte Regensburg und Passau. Uns interessieren besonders die Herren von Perge, welche sich um das Jahr 1100 in die beiden Zweige von Perge und Machland teilten. Der Besitz dieses großen Geschlechtes war weit und breit zerstreut; auf oberösterreichischem Boden reichte er hinauf bis an die Feld- und Waldaist. Nach dem Tode des letzten Namensträgers, des Vogtes Friedrich von Perge, zog der Landesfürst 1191 dessen längst in Lehen verwandelte Aigen ein. Mit der Erbtochter Walchuns von Machland-Klamm, Adelhaid, fiel der Besitz des Machländer Zweiges an die Grafen von Velburg; von ihrem Enkel Grafen Ulrich von Velburg-Klamm 1218 vertragsmäßig an Herzog Leopold VI. Der Griesbacher Besitz Lasberg und Umgebung kam nach dem Aussterben des Geschlechtes ebenfalls an den Landesfürsten. Im 13. Jahrhundert ist auch der Besitz der Aister in der Hand des Landesfürsten und 1235 auch die passauischen Lehen des Regensburger Domvogtes Otto von Lengenbach zwischen Flanitz, Feld- und Waldaist. Der herzogliche Besitz hatte also in der Riedmark in kurzer Zeit außerordentlichen Zuwachs erhalten.[35])

Diese hochfreien Geschlechter waren aus dem Stande der Freien hervorgegangen. Ansehen und Macht erhielten sie durch Erwerbung großen Besitzes und des Grafenamtes, der Gerichtsgewalt. Als Gerichtsherren zogen sie nach Gewohnheitsrecht jenen Teil des freien Besitzes ein, der keine Erben hatte. Der Großgrundbesitz gab ihnen auch die Mittel, zahlreichen freien Besitz aufzukaufen, und schließlich brachten sie im 14. und 15. Jahrhundert das Obereigentum fast des ganzen freien Besitzes, der auch durch Vergabung an Gotteshäuser vermindert worden war, an sich, indem sie die mäßig begüterten Freien, die freien Bauern, zwangen, ihren Schutz gegen wirkliche oder drohende Gewalttaten anderer Grundherren durch Zugestehung bestimmter Abgaben zu erkaufen. Viele Freie suchten auch aus Besorgnis vor Erduldung größeren Uebels oder vor Beraubung ihrer persönlichen Freiheit den Schirm der Großgrundbesitzer und verpflichteten sich dafür zur Leistung von Abgaben.

---

[35]) Strnadt, Das Land im Norden der Donau, S. 283, und Die freien Leute der alten Riedmark, S. 215 ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Im weiteren Verlaufe der Zeit sannen die Vögte den Bevogteten für den in Wahrheit kaum je gewährten Schutz immer weitere Lasten an, welchen sie durch Eintragung in ihre Urbare das Gepräge der „Gesatztheit von Alter her" aufzudrücken wußten, bis sie dadurch die längst zu Minderfreien gewordenen ehemaligen Freien als Holden behandelten und mit den alten dienstbaren Holden vermengten und nicht weiter unterschieden. Ein Teil dieser alten dienstbaren Holden entstammte besitzlos gewordenen Freien, welche die großen Grundherrschaften durch die weit verbreitete Einrichtung der Landleihen für die Urbarmachung ihres umfangreichen Besitzes gewannen. War ihr Verhältnis zu den Grundherrschaften anfangs ein günstiges, so verschlechterte sich dasselbe in dem Maße, als die Grundherrschaften erstarkten und ging schließlich in ein Holdenverhältnis über.

Dem Besitze und den Siedlungen der unterdrückten freien Leute verblieben weiterhin Namen und Bezeichnungen mit Aigen und Frei ohne wirklichen Inhalt und vermutlich deshalb, weil diese bequemlichkeitshalber aus älteren Urbaren übernommen wurden. Nicht wenige jener Freien, die sich ihre alte Stellung bewahrt und selbst ihre vormaligen Genossen zu sich in ein Abhängigkeits- und Dienstverhältnis gebracht hatten, auch manche von den wenig Bemittelten, welchen es noch gelungen war, sich der Schutzherrschaft ihrer mächtigeren Standesgenossen zu erwehren, führten den Namen Vrei, der die Freiheit ihrer Person und ihres Besitzes kennzeichnete.

Die Unterdrückung der Freien wurde durch den Umstand begünstigt, daß sie vom König, dem sie unmittelbar unterstanden, keinen Schutz erreichen konnten, denn seine Gewalt war schon lange hinter jener des Landesfürstentumes zurückgetreten. Der König erschien ja in früheren Zeiten selten in der Mark, seit dem Tode Kg. Karls IV. hielt er sich den Habsburger Landen vollständig fern. Im Jahre 1438 nahmen dann die Habsburger den deutschen Thron bis zum Untergang des Reiches in dauernden Besitz, daher die Freien in den landesfürstlichen Herrschaften bei Unterdrückungen den Landesherrn und den König in ein- und derselben Person vor sich hatten.

Dieser allgemeine Entwicklungsgang läßt sich nun deutlich im Landgericht Riedmark-Freistadt verfolgen. Das Babenberger Urbar verzeichnet Besitzer der freiaigenen Güter nicht als herzogliche Holden, sondern ausdrücklich als Freie. Im Jahre 1356 waren die Vrein so zue der Vreinstat gehoerent noch nicht ins Urbar eingestellt; sie hatten sich, obwohl mit dem Reiche nicht mehr in Verbindung, die Freiheit ihrer Person und des Besitzes zu bewahren gewußt. Im Urbar der Herrschaft Freistadt aus dem Jahre 1499 sehen wir die Freien bereits eingetragen. Es müssen ihnen also im 14. und 15. Jahrhundert von den wechselnden Pfandinhabern, die ihre Pfandherrschaft auszunützen gewohnt waren, manche im Rechte nicht begründete Leistungen aufgebürdet worden sein. Dadurch wurde der ursprüngliche Stand verwischt und die Grundherrschaft ging dann daran, die Freien mitsamt den Holden ohne weiteren Unterschied als die mindere Leistungsverpflichtung in ein und dasselbe Urbaramt einzuteilen. Dieses Urbar kennt keine freien Leute

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



mehr, es verzeichnet in jedem Amt im allgemeinen den Dienst und bemerkt nur am Schlusse des Gusenrichteramtes: „Die in dem vorgeschriben Gusenrichter amt haissen die freien u. sind dermassen gefreit, das si kainerlai robat schuldig sein, aber wann si von gerichts wegen erfordert werden, muessen si das halsgericht besitzn und ir jeder mit seiner pesten weer auf sein, d. h. sie sind die sogenannten Freien des Landgerichtes, welchen um ihrer Verpflichtung zur Besetzung des Blutrechtes (nach Meinung der Grundobrigkeit, die eben im ganzen Lande keinen freien Mann mehr kannte), Freiheiten von Dienst, Robot, An- und Ablait und Todfällen bewilligt worden waren. Die Freizügigkeit besaßen sie auch nicht mehr, denn das Urbar bestimmt ausdrücklich, kein Freiaigner darf ohne Wissen des Pflegers aus der Herrschaft fahren.[36])

## 4. Die Entstehung des Marktes und der Burg auf dem Boden der späteren Freistadt. Die ältesten Marktsiedlungen Zaglau, Prägarten und Schmieddorf. Die Errichtung der Pfarre St. Peter.

Die Straße von Laureacum (Lorch) über Mauthausen nach dem Norden blieb auch nach dem Zusammenbruch des Römerreiches von großer Bedeutung für den Handelsverkehr. Auf ihr ging der im Jahre 805 von Karl d. Gr. untersagte Handel mit Waffen nach Böhmen. Die Zollurkunde von Raffelstetten 904/906 bezeugt ebenfalls diese Straße. In der Gegend der nachmaligen Freistadt führte sie durch altes Kulturland, durch waldfreies Gebiet; das beweist der Name Feldaist, urkundlich 1150 Veltagst, die man dadurch von der Waldaist, urkundlich 853 und 985 Waltagst, unterschied. Mit Feld bezeichneten unsere Vorfahren häufig waldfreies Land. Selbst in den gefährlichen Zeiten der Magyareneinfälle ruhte der Durchgangshandel nicht. Ein Warenaustausch zwischen dem Süden und Norden bestand gewiß immer. Die Raffelstettener Zollurkunde läßt schließen, daß es auf dem Boden der späteren Freistadt schon im 10. Jahrhundert Märkte gab, wo zu gewissen Zeiten bedeutende Umsätze gemacht wurden. Für die Entstehung dieses Marktortes war die Nähe der Landesgrenze von Bedeutung.[37]) Er war für die von Süden nach Norden reisenden Kaufleute der letzte Ort auf dem Boden der Ostmark. Auf diesem von der Natur auf drei Seiten durch Steilabfall geschützten Platze, in einer Tagreise von Enns—Mauthausen und Linz erreichbar, konnten sich die Handelsleute benachbarter Länder treffen.

---

[36]) Strnadt, Die freien Leute der alten Riedmark, S. 218.

[37]) 1410 Mai 17 Wien. Die Herzoge Leopold und Ernst beauftragen die Freistädter, den Ueberschuß des von ihnen teilweise bereits gezahlten Anlehens und Angeldes für zwei Jahre auf die Stadt zu verbauen, da die Befestigung derselben als Grenzfeste sehr notwendig ist. Or. Pg. mit 2 rückw. aufgedr. S. (Stadtarchiv und Wirmsberger a. a. O., S. 32).

. . . dise stat wurde als ain clausen gegen der Pehaimischen grentz erhebt . . . (Instruktion c. 1527 verfaßt vom Stadtschreiber.) Freistadt ist ein ortfleck gegen der Behemischen grenze u. ein schlüssl zum land ob der Ens gehaissen. (Bereitung und Reformierung der Herrschaft Freistadt 1532).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Auf der von der Natur ungeschützten Westseite schirmte den Platz eine Burg. Davon trug der auf der Südseite in ihrem Schutz entstandene kleine wendische Burgflecken den Namen Prägarten. Er blieb erhalten bis in unsere Zeit im westlichen Teile der heutigen Linzer Vorstadt, der heute Prägarten[38]) heißt. Nachdem erwiesen ist, daß die Wenden im bayrischen Volksstamme bald aufgingen, so kann als späteste Entstehungszeit dieser wendischen Siedlung das 10. Jahrhundert angenommen werden. Die Burg stand in der Salzgasse an der Stelle des Salzhofes.[39]) Das Feld im Westen der Burg hieß Burgfeld.[40]) Als die Herzoge Rudolf IV. und Albrecht III. im nordöstlichen Winkel der Stadt die neue Burg mit dem gewaltigen „Berchfrit" erbauten,[41]) in welcher dann die Witwe des letzteren, Beatrix von Zollern, zeitweilig

---

[38]) Entstanden durch Metathese aus dem slawischen Pregrad (vor der Burg, Burgflecken).

1386 Oktober 13 peunt enhalbs Praegorten bei der steinmaur mitsampt den zwain wisfleken di darzu gehorent. 1409 Dezember 5 peunt enhalb dez Pregarten zenahst der alten Wurmin peunt u. die wisen dapei. 1440, 1447 stadl auf dem Pregarten. 1470 April 5 ain wisen auf dem Pregarten. 1478 März 5 peunt eenhalb des Pregarten mitsambt dem weg von dem Pregarten in die peunt. 1491 Februar 23 drei stadl stet auf dem Pregarten. 1494 Juni 21 wiese im burgfried gegen dem Pregarten. 1499 August 21 hopfgarten u. stadel am Pregarten. 1517 August 26 Michel Scherers peunten zwischen dem Fleischhof u. des Pregarten gelegen. Nach dem Einlagbuch aus dem Jahre 1556 und dem Steueranschlag des Jahres 1582 wurde der an das Spital anrainende Teil des Prägarten, Prägarten gegen dem spital oder Spitaler Prägarten genannt. Es gab auch einen oberen Prägarten. Auf dem Prägarten standen meistens Scheunen, dann gab es dort Wiesen, ein Haus, Jakob Rettl gehörig, einen Teich, den heutigen Prägartenteich, mit einer Fischeinsetz und einem Schafstall bei dem Teich.

[39]) 1395 Oktober 3 in der hindern gassen (Salzgasse) des herzogen kesten. 1418 Juli 5. . . . in der hindern gassen . . . Altenhofen. 1571 (Bereitung und Reformierung der Herrschaft Freistadt) Altenhofen alda der herschaft traidcasten u. die kaiserliche salzcamer ist.

[40]) 1355 Juli 6, 1369 August 8, 1382 März 12, 1385 März 23, 1385 April 7, 1437 November 29 purchfeld; seine große Ausdehnung ersehen wir aus folgenden Bezeichnungen: 1386 Oktober 18, 1393 März 21, 1414 Oktober 28, 1473 Februar 9 im purkveld gen Virzehen, 1442 August 14 im purkveld gen Behem, 1379 Oktober 26, 1386 Oktober 18, 1394 Juli 17, 1414 Oktober 28, 1432 März 17 im purkveld gen sand Peter, 1386 November 11 im purkveld gen Rastain, 1379 Oktober 26 im purkveld bei den siechen, 1394 März 28 im purkveld gen sand Johanns, 1402 März 20 im purkveld ze nachst bei sand Johanns, 1515 November 12 im purkveld außerhalb sand Johanns, 1386 Oktober 13, 1387 März 8 im purkveld gen der Jauerniz.

[41]) O. Oe. U. B., 7, S. 144. Im Jahre 1392 verbaute der Pfleger Stephan Gulher auf das haus ze der Freinstat 483 ℔ 6 ß 8 ₰. VonWeihnachten 1393 bis Weihnachten 1394 verwendete er ze der Freinstat auf das Haus mit maurn, mit stainfuren, mit kalich, mit ciegeln, mit andrer beraitschaft 355 ℔ 5 ß 9 ₰. Allgemeines Reichsarchiv München. Tirol, Grafschaft Nr. 18, Saal 22. Auf der Außenseite der Pergamentdecke von einer Hand des 16. Jahrhunderts: Raitpurch der ambtleut in Tyrol ab anno 1392; es ist aber ein den ganzen lf. Besitz betreffendes Rechnungsbuch aus den Jahren 1392 bis 1394. C. 1532, die

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



sich aufhielt,[42]) wurde die alte Burg im Gegensatz zur neuen Burg, zum neuen Hof,[43]) der alte Hof[44]) genannt. Da die Burg „Altenhofen" der Landesfürst[44]) innehatte, waren unzweifelhaft seine Besitzvorfahren, die Hochfreien von Machland, ihre Erbauer und Inhaber. Die Grundherrschaft war also die örtliche Gewalt, unter deren Schutz sich der Markt entwickelte und die als Entgelt dafür Mauten und Zölle einhob.

Es entstand aber im Süden der Burg, im östlichen Teile der heutigen Linzer Vorstadt, getrennt von Prägarten durch die Handelsstraße, noch früher eine kleine bayrische Siedlung Zaglau,[45]) denn die tschechischen

---

Stadt an die Königin Anna: „. . . geben wir zu erkennen als vor jarn wie wir durch alt geschichten erindert, ainer jeden hochlöblichen witfrauen herzogin zu Oesterreich etc. witib gesess alhie zu der Freinstat gewest u. sonderlich weilend frau Beatrix herzogin von Oesterreich furstlich alda gewont, welche dan dise statt u. burgerschaft unser vorelter dermassen in gnaden geliebt, das IFG. wie wir horen, das neu schloß u. sonderlich den hohen vesten tuern darin . . . erpauen lassen". (Bereitung und Reformierung der Herrschaft Freistadt 1532.)

[42]) 1406 Oktober 23 Perchtoldsdorf, 1406 Dezember 13 Wien, 1407 Oktober 8 Mauthausen, 1408 September 11 Freistadt, 1409 Mai 11 Mauthausen, 1409 August 30 Wien. Stadtarchiv und Wirmsberger a. a. O — Ende 1375 vermählte sich Albrecht III., mit Beatrix, der Tochter Friedrichs V. von Zollern, Burggrafen von Nürnberg. Für die Heimsteuer von 45.000 Gulden verpfändete er seiner Gattin Burg und Herrschaft Freistadt und die Maut zu Linz.

[43]) 1400 Oktober 16, 1403 Juni 23, 1403 Juli 5, 1407 August 4, 1409 Oktober 26 Wien das haus in der Freinstat, 1403 Juni 4, 1570 burg, 1409 August 30, 1409 September 18 Wien, c. 1440, 1464 Februar 22 gesloss, 1527 das neue schloss, der neue hof.

[44]) 1418 Juli 5 . . . in der hindern gassen . . . Altenhofen, 1508 April 27. K. Max I. an die Freistädter: „. . . . das ir niemand an unsern hof, genant der alt hof, gestatten solt zu pauen" (Stadtarchiv, Bereitung und Reformierung der Herrschaft Freistadt 1532), 1570 in dem andern viertl in der Gunzengassen das zwainzigist haus haist Altenhofen u. ist dem herrn landsfursten zuegehorig (Stadtarchiv, Gültbuch 1570), 1571 Altenhofen alda der herrschaft traidcasten u. die kaiserliche salzcamer ist, 1571 im alten hof oder schloß, alda iezo der herrschaft getraidcasten u. der KMt. salzcamer ist, das alt gschloß jezo Altnhof genennt, 1575 der Altenhoffischbehälter (im sogenannten „würgraben", d. i. der Teil des Stadtgrabens vom Einfluß der Aist bis zur Weiermühle), 1610 der „traidcasten im alten schloß, so man den Altenhof nent", das Schloß Freistadt „darzue auch das gebei der Althof genant, gehörig" (Stadtarchiv, Akten, Bereitung und Reformierung der Herrschaft Freistadt 1571), 1626 Resolution des Magistrates Freistadt vom 26. Juni an den obristen Wachtmeister und Hauptmann Albrecht Sokolofsky wegen Aufrichtung einer Hand- oder Roßmühle zu „Altenhof" während der Belagerung. (Stadtarchiv, Akten über den Bauernaufstand des Jahres 1626.)

[45]) 1349 November 2 ein gartl gen Zaglau gelegen, 1382 März 12 mühle dacz Zagelau, 1386 Oktober 13 gertlein gelegen bei Zaglau, 1390 Mai 10 ein stadel, steht nahen bei Zaglau, 1409 Dezember 5 pei dem creucz, do man gen Zaglau get, 1423 Juli 12 peunt gen Zagelau, 1432 März 17 mull Zaglau, 1483 Juli 31 Zaglaumühle, 1501 März 7 mühle genant die Zaglau, 1525 Juli 29 wiese gelegen bei der Aist an der Zaglaumul grunt bei dem lachstampf.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Handelsleute übertrugen diesen ihnen geläufigen Namen auf die spätere Freistadt, welche sie bis heute Zalov[46]) nennen. Der Name Zaglau blieb bis heute auf der Scharmühle haften, die ebenso unter dem Namen Zaglaumühle bekannt ist. Noch im 14. Jahrhundert reichte die Zaglau bis an den Stadtgraben,[47]) umfaßte also die Spindelgasse, die Tanzwiese und das Ledertal.

In die Zeit vor der Gründung der Freistadt reicht vermutlich auch das im Norden des Marktplatzes an der Handelsstraße entstandene Schmieddorf, seit 1388 Schmiedgasse genannt,[48]) die heutige Schmiedgasse in der Böhmer Vorstadt.

Daß diese drei Siedlungen in den Urkunden später erscheinen als die Stadt, beweist, daß sie nicht von Bedeutung waren.

Aus dem Patrozinium zu schließen, wurde für diese und die übrigen im Aufblühen begriffenen bayrischen und wendischen[49]) Siedlungen in der näheren und weiteren Umgebung auf der Anhöhe, eine halbe Stunde westlich der Burg, die St. Peterskirche[50]) erbaut und ein Pfarrsprengel

---

[46]) Alle kaufmansgüeter, so man in Oesterreich ob der Ens aus Behaimb u. Oesterreich under der Ens bringen will, aus welchen beeden landen man anderst nit in Oesterreich ob der Ens dann zwischen u. durch die wäld komen kan, dieselben müssen in die stat Freistat geführt u. alda vermautet werden, danno hero von alter bis hieher die stat Freistat ainen Behamischen durchgeenden namen Zahlowa, das ist mautstat bekomen, welcher in ganzen Behamb also gebraucht u. gefuert wierdet. (Die Stadt an den Erzherzog Ernst um Schutz für ihre Privilegien 1578.) In Briefen in tschechischer Sprache an die Stadt wird Freistadt 1563, 1613 und 1615 Czahlowa, 1582 Czahlawa, 1613 zweimal Freistattu genannt; siehe auch Sekker in der Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tages-Post", 1911, Nr. 22.

[47]) 1390 März 16 Wien. Herzog Albrecht III. an Richter, Rat und Bürger zu der F. „als ewr mitburger zaiger dicz briefs jeczunt under andern dingen von ewrn wegen an uns geworben habent, umb ettliche heuser dannen ze brechen durch weiterung willen des grabens, also emphelhen wir ew, daz ir derselben heuser dannen brechet, als vil der durch weitrung willen des grabens durst sei dannen ze brechen und den graben damit weitert, so wellen wir dann ze rat werden wie man die leut darumb auczricht". Diese Nachricht kann sich nach den topographischen Verhältnissen nur auf Häuser in der Siedlung Zaglau beziehen.

1417 März 27 garten gelegen bei Zagelau auf dem wuergraben, 1429 Jänner 18 wisfleck zwischen der Ayst u. des wurgraben u. stözzt ainhalb an die Tanzwies u. anderhalb an die maur niderthalb des wurgraben, der weilent in die mul Zaglau hat gehort.

[48]) 1345 peunt ob dem Smidorf, 1374 März 24 Ekkel in dem Smidorf von seiner peunt, 1388 Jänner 17 zwai heuslein oben in Smiddorf, haus oben in der Smidgassen, in der Smidgazzen Hainzleins Schelm haus, 1400 März 20 haus in der Smidgassen, 1410 Mai 9 am anger in der Smidgassen vor der stat.

[49]) Auf eine wendische Siedlung deutet auch der Name des nordöstlich der Stadt liegenden Forstes Zeletau. 1486 Jänner 8 das holz, die Selautau genannt, 1513 November 30 das holz die Seletau genannt, 1570 ain holz u. wismat auf zwo fert hei in der sellethau (Gültbuch 1570). Siedlung, von selo, Anwesen.

[50]) Urkundlich zwischen 1251 und 1276 bezeugt, Ottokarisches Urbar,

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



aus der noch 1125 bis an die Landesgrenzen reichenden Pfarre Gallneukirchen gebrochen. Der Bestand der neuen Kirche des hl. Gallus ist zwar urkundlich erst um 1182 bezeugt, gleichzeitig aber der Friedhof als Dingstatt der Riedmark, welche wahrscheinlich in die Karolinger- und noch ältere Zeiten zurückreicht. Das Patrozinium des hl. Gallus deutet an, daß die Gründung der neuen Kirche nicht gar lange nach dem Hinscheiden des Gottesmannes, etwa im 8. Jahrhundert, erfolgt ist. Als um die Mitte des 12. Jahrhunderts Neumarkt entstand, wurde in dieser Siedlung ebenfalls eine Pfarre errichtet und ein eigener Sprengel aus der Pfarre Gallneukirchen ausgeschieden. Das Gebiet links der Feldaist gehörte zur Pfarre Lasberg. Die Kirche war Aigen des Vollfreien Adalber von Griesbach. Sein Sohn Walchun übergab sie 1125 dem Kloster St. Florian. 1128 wurde sie konsekriert und sicherlich gleich mit Pfarrrechten begabt. Der neue Pfarrsprengel reichte nach Norden bis über die Maltsch und umfaßte die heutigen Pfarren Lasberg, Kefermarkt, Sankt Oswald, Grünbach, Windhaag und Leopoldschlag. Weitersfelden entstand vermutlich aus einer königlichen Waldschenkung im 11. oder 12. Jahrhundert, und man darf annehmen, daß hier Kirche und Pfarre um dieselbe Zeit wie in Lasberg errichtet wurden.

Die Errichtung vieler Pfarren in der Riedmark in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts (Wartberg, Gutau, Münzbach, Kreuzen, Mitterkirchen, Dimbach, St. Georgen am Walde und Pabneukirchen [51]) beweist, daß die Bevölkerung sich stark vermehrt hatte und die Besiedlung schon weit vorgeschritten war.

## 5. Die Belebung der Handelsstraßen und das Emporkommen der Städte im Lande ob der Enns durch das Aufblühen des Salz- und Eisenwesens in Steiermark seit dem 12. Jahrhundert.

Von besonderer Bedeutung für das Emporkommen oberösterreichischer Märkte und Städte wurde das Aufblühen des Salz- und Eisenwesens in Steiermark in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Im Ennstal, in Hall bei Admont ist die Salzgewinnung schon im 10. Jahrhundert nachweisbar. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ist dort eine stattliche Reihe von Hochstiften und Klöstern mit Salzberechtigung ausgewiesen. Ebenso alt ist die Ausseer Saline, urkundlich zwar erst 1147 erwähnt. Sie versah nachweislich bereits im 13. Jahrhundert ein weites Gebiet mit ihrem Erzeugnis, sie versorgte Steiermark, Kärnten und Oesterreich.[52]) Das Kloster Garsten, im 12. Jahrhundert nachweislich mit Salzberechtigung im Admonttal ausgestattet, wird sein Salz über Admont, die Buchau und Weyer heimgefrachtet haben. Den gleichen Weg ging auch das Ausseer Salz nach Steyr und Enns.

---

Dopsch, 1, S. 144, Nr. 44, und Strnadt, Die freien Leute der alten Riedmark, S. 549 ff.

[51]) Strnadt, Die freien Leute der alten Riedmark, S. 549 ff.

[52]) Srbik, Studien zur Geschichte des österreichischen Salzwesens, S. 119; Pirchegger, Geschichte der Steiermark, S. 283.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Auch das Eisen wurde an und auf der Enns nach Oesterreich verfrachtet.[53])

Enns hatte seit Römerzeiten fast ununterbrochen als Festung und Markt durch seine Lage am wichtigsten Knotenpunkte der Verkehrsstraßen des Landes die größte Bedeutung im Osten des Reiches. Der am Beginne des 12. Jahrhunderts aufblühende Salz- und Eisenhandel trug zu seinem Emporkommen wesentlich bei. Unter Ottokar II. (1129 bis 1164) erhielten die Kaufleute von Regensburg, Ulm, Köln, Aachen und Maastricht in Enns Begünstigungen. Enns war der Hauptplatz für die Rußlandfahrer. Die Städte unter der Enns, besonders Wien, standen damals noch weit hinter Enns zurück.[54])

Eine ähnliche Stellung hatte Steyr, am Zusammenflusse der Enns und Steyr gelegen. Auch hier war die Burg, bereits 985 erwähnt, als Grenzfeste von besonderer Wichtigkeit. Sie schirmte die Furten der Enns und Steyr und auch die nach Wels, einem sehr alten Markt, laufende Handelsstraße mit dem wichtigen Traunübergang dortselbst. Unter der Burg, nach der sich vom Beginne des 11. Jahrhunderts an die Ottokare nennen, erwuchs der Markt, der sicher schon am Anfang des 12. Jahrhunderts infolge seiner Lage an der Salz- und Eisenstraße unter dem Schutze des Landesfürsten sich zur Stadt entwickelt hatte. Urkundlich ist sie seit 1170 bezeugt.[55])

Diese Straße, entlang der Enns über Steyr, Weyer, Altenmarkt, die Buchau, Admont und Zeiring, ist die älteste und begangenste unmittelbare Handelsverbindung von der Donau nach Venedig. Sie wurde auch in späteren Jahrhunderten fleißig befahren; so schreiben am 6. Dezember 1398 Richter, Rat und die Bürger zu Steyr an Richter, Rat und die Bürger zu Freistadt, wir lassen euer weishait wissen, dass wir ettleichen stain auf der Ens haben geprochen u. nidergelegt, damit die eurn, die unsern u. ander, die dieselb strasse arbaitent nu u. ferbasser seu u. ir gut desto sicher sein u. das gestet uns gar ain kleich geltes, darumb bitten wir eu mit allem vleisse, dass ir für eu besent euer mitburger, die gen Venedi varent u. mit in redt, seu underweiset, das seu ir hilf darinne tun u. was seu darinne leiden u. gaben wellen, das seu das herüber senden . . .[56])

---

[53]) 1360 August 10. Befehl Herzog Rudolfs an seinen Burggrafen in Steyr, Ottokar den Rorer, sie sollen dafür sorgen, daß man das Eisen keine andere Straße, dann gegen Steyr an die herzogliche Maut führe. (Oberleitner, Die Stadt Enns im Mittelalter, S. 15; Neweklowsky, Die alte Ennsschiffahrt, Heimatgaue, 1, S. 160.)

[54]) Oberleitner a. a. O., und Schicker, Festschrift zur 700jährigen Gedenkfeier der Stadtrechtsverleihung an Enns im Jahre 1212, Lahusen, S. 27 ff.

[55]) Rolleder, Heimatkunde von Steyr, S. 134 ff.; Lahusen, S. 38.

[56]) 1382 Juli 9. Haus der Hubsch, Wolfhartes dez Scheller vetter von der Vreinstat bekennt, daß ihm Chunrad der Pestel Burger auch ze Vreinstat eingeantwortet hat 20 Polanische tuch, jedes um 4 ℔ miner 15 ß u. daß er dafür sein Schuldner ist u. daran hab ich im geben u. eingeantwortet vor dem richter u. rat dacz Chlagnfurt 51 oxen u. 1 kuh also daz der genannte Chunrad der Pestel das beschrieben viech gen Villach treibe u. soll es verkaufen, was noch abgeht für das Tuch dafür sei er Schuldner. Siegler: Hans

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Den Verkehr von der Ennsmündung über die Donau nach Mauthausen vermittelte eine Brücke.[57]) Mauthausen war Mautstätte für den Handel nach Norden. 1189 wurde es von den Kreuzfahrern wegen ungebührlicher Mautforderungen verwüstet.[58]) Von Mauthausen lief die Eisen- und Salzstraße über Freistadt nach Böhmen. Vor Freistadt zweigte die Linzer Straße ein. Linz, ein Knotenpunkt wichtiger Verkehrsstraßen mit uralter Maut, die in der Mitte des 13. Jahrhunderts über 5000 ℔ jährlich trug, erscheint 1140 als civitas.[59]) Von hier ging ebenfalls das Halleiner und Schellenberger Salz, das damals fast ausschließlich den Bedarf deckte, über die Donau nach Norden.

---

von der Hab Richter zu Chlagnfurt u. Thomlens dez Chrepplen Bürger dortselbst. O. Pg., 2 S. 1400 September 14 Leoben. Bürgermeister Jakob Unger, Mautner zu Leoben, an Bürgermeister, Richter und Rat zu Freistadt, daß ihm Wenczla der Pestel in die Maut zu Leoben viel schuldig geworden sei; sie mögen ihn zur Bezahlung verhalten, sonst werde er sich bei den nächsten Freistädtern schadlos halten. (Stadtarchiv, Urkunden.)

1348 Juni 17 Linz. Herzog Albrecht befiehlt seinen Mautnern zu Rottenmann, die Kaufleute von Enns an der Maut zu Trieben nicht zu beschweren, sondern sie bei den alten Gewohnheiten zu belassen. Herzog Rudolf erneuerte 1358 diesen Befehl, ebenso Herzog Albrecht 1379 März 15 Wien. 1371 Jänner 6 Wien befiehlt Herzog Albrecht dem Richter und Rat zu Enns daz ir . . . wendet . . . daz nyeman . . . mit seiner chaufmanschaft her auz von Venedi uber den Pyern vare noch arbaite, denn e die rechten strazze uber die Zeiregg denn alain unsern purgern von Ens, von Lyncz, von Gmonden u. von der Freynstatt, dieselben unser purger sullen u. mögen mit irr hab u. chaufmanschaft varen, alz das von alter herchomen ist . . . (Oberleitner, Die Stadt Enns im Mittelalter.)

1406 April 3 Wien. Herzog Wilhelm von Oesterreich benachrichtigt die Freistädter, daß Otto von Ernfels, sein Hauptmann in Kärnten und . . . des Erwählten zu Salzburg Bruder und Hauptmann zu Friesach, wegen der Straßen eine „Stallung" verabredet haben so, daß beider Teile Bürger und Kaufleute bis zu den nächsten Pfingsten in beiden Landen ungeirrt handeln können, wonach sie sich zu richten haben. (Wirmsberger, Regesten, S. 23.)

1415 März 9. Beschwerden der oberösterreichischen Städte: 14. die Straße mit venetianischer Habe geht jetzt über den Pyhrn, welcher doch den Städten verboten ist. Der Pfleger zu Klaus möge das abstellen. (Wirmsberger a. a. O., S. ?.

1417 Oktober 1. Erhart Smid zu Freistadt schwört wegen seiner durch den dortigen Pfleger Martin Frodnacher erlittenen Gefangenhaltung Urfehde. Dieshalb der Donau in Böhmen, Bayern, Mähren und Oesterreich werde er künftig weder wohnen noch Handel treiben, dies soll ihm jedoch jenseits der Donau in Steiermark und Kärnten nicht verboten sein. (Wirmsberger, a. a. O., S. 38.)

Das steierm. Gubernium an das Judenburger Kreisamt wegen Herstellung der Salzstraße von Aussee nach Weyer, dann von Admont bis auf die Puchau und von Trieben bis zur Rettlbrücke. (Innerösterreichisches Staatsarchiv in Graz, Gubernialakten 251—16860—1801 und 251—6250—1806.)

[57]) Lamprecht, Historisch-topographische Matrikel des Landes ob der Enns, S. 162 f.

[58]) Vancsa, S. 386.

[59]) Sekker, a. a. O., Nr. 22; Mayer, Der auswärtige Handel des Herzogtums Oesterreich im Mittelalter, S. 13; Lahusen, S. 43.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Die immer rascher zunehmende Besiedlung des Landes, bewiesen durch die zahlreichen Pfarrerrichtungen im 12. Jahrhundert, und der besonders seit den Kreuzzügen immer reger werdende Handelsverkehr von Süddeutschland nach Ungarn auf der Donau und entlang derselben auf der Reichsstraße (Eferding, Ebelsberg, Enns), sowie der Handelsverkehr von Süden her über Altenmarkt, Steyr und Enns zur Donau und über Mauthausen nach Böhmen, seit dem 12. Jahrhundert besonders belebt durch das emporstrebende Salz- und Eisenwesen in Steiermark bewirkten, daß in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts besonders die Städte Steyr, Enns und Linz rasch aufblühten und daß Freistadt inmitten der alten Marktsiedlungen Zaglau, Prägarten und Schmieddorf unter Einbeziehung der Burg errichtet wurde.

Der uralte Grenzsteig, der von der Donau durch die Wildnis des ungeheuren Markwaldes nach Böhmen führte, wurde aber erst dann zu einem viel begangenen Weg des internationalen Verkehres, als Scharen kriegs- und arbeitstüchtiger deutscher Männer über die Elbe und Saale nach dem Osten vordrangen, das alte Volksgebiet um ein neues Deutschland zu erweitern und als sie dann auch den Böhmerwald überstiegen und die städtische Kultur ihrer Heimat nach Böhmen verpflanzten.[60])

## 6. Die Gründung Freistadts durch Otto v. Machland mit Hilfe freier Leute.

Kauf- und Uebergabsbriefe um Häuser und Grundstücke in und vor der Stadt, Urkunden zum städtischen Grundbuche, Testamente, Verlässe, Gült- und Steuerbücher usw.[61]) aus der Zeit von 1354 bis 1842 bezeichnen Häuser und Grundstücke als freie burgrechte,[62]) freie burgrechte und nichts dienstbar,[63]) freie burgrechte und nichts zinsbar,[64]) freie aigen,[65]) freie aigen und nichts dienstbar,[66]) zinsfrei,[67]) dienstfrei,[68]) zinsfrei und nichts dienstbar.[69]) Der Dienst war ein ewiger[70])

---

[60]) Zycha, a. a. O., S. 2.

[61]) Nr. 352, 1075 bis 1079 der geordneten Hälfte des Stadtarchivs; die Belegstellen können erst nach durchgeführter Archivordnung vollständig gegeben werden.

[62]) Siehe im Anhang die Urkundenauszüge von 1354 bis 1508 und den Auszug aus dem Gültbuch des Jahres 1570, welches 12 Häuser in der Stadt, d. i. innerhalb der Mauer mit den heutigen Haus-Nr. 3, 7, 12, 13, 28, 54, 60, 61, 90, 137, 146 und 155 als freie Burgrechte bezeichnet.

[63]) Gültbuch Haus Nr. 109, Kauf- und Uebergabsbriefe und Grundbuchsurkunden.

[64]) Gültbuch Haus Nr. 142, Kauf- und Uebergabsbriefe und Grundbuchsurkunden.

[65]) Urkundenauszüge Nr. 34 und 35 und Gültbuch 9 Häuser mit den Haus-Nr. 1, 9, 14, 17, 33, 80, 117, 157.

[66]) Gültbuch Haus Nr. 82.

[67]) Gültbuch Haus Nr. 5.

[68]) Gültbuch Häuser Nr. 2, 35, 98, 99.

[69]) Gültbuch Häuser Nr. 92, 94, 128 und 144.

[70]) Gültbuch.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



oder er konnte abgelöst werden,[71]) wodurch dann die Häuser und Grundstücke wieder freie Aigen [72]) oder, was gleichbedeutend ist, freie Burgrechte [73]) wurden. Zu Dienst gelegt wurden sie nur durch Verstiftungen der Inhaber zu frommen Zwecken.[74]) Wie schon erörtert wurde, hat die Herrschaft Freistadt wie alle anderen Grundherrschaften die freien Aigen allmählich in Untertänigkeit gebracht. Auch in der Stadt versuchte sie es, aber ohne Erfolg, der Widerstand der großen Bürgergemeinde konnte nicht gebrochen werden [75]) und so bezeugen die Urkunden zum städtischen Grundbuche noch im 19. Jahrhundert Häuser und Grundstücke als „freie und nichts dienstbare Burgrechte"; es blieb also in Freistadt bis in unsere Zeit herauf die Freiaigenschaft bestehen. Sie wird auch dadurch bezeugt, daß die Besitzer der freiaigenen Häuser und Grundstücke Urkunden um dieselben selbst fertigten,[76]) daß sie ihr eigenes Taiding [77]) und ihren eigenen Gerichtsstand hatten.[78]) Ebenso verweisen

---

[71]) Gültbuch Häuser Nr. 3, 45, 59, 80 und 146.

[72]) Gültbuch Haus Nr. 80.

[73]) Gültbuch Häuser Nr. 3 und 146 und Urkunde 1597 April 3. Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt F. verkaufen 6 ackerl aus unsers spitals pflanzgarten in der Scheiben vor Unser Frauen tor, so zu negst der Rossgassen und dem andern ort an des Hans Heyssen garten u. nach der leng an Georg Dischlers garten stossent, so freis purkrecht sein, von ermelts unsers spitals wegen, dem Hansen Heyssen burger u. ratsgeschwornen, Chaterina gebornen Deiblin seiner ehelichen hausfrauen. (Nr. 356 des Stadtarchivs, Erbschaftsakt 1589 November 28.)

[74]) Urkundenauszüge und Gültbuch.

[75]) Nr. 1104 bis 1107 des Stadtarchivs, Bereitung und Reformierung der Herrschaft F. in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

[76]) Urkundenauszüge. Die Fertigung der Kaufbriefe um Häuser und Gründe im Burgfrieden zog der Rat erst im 16. Jahrh. an sich, um das Aufkaufen städtischer Häuser und Gründe durch Adelige, Geistliche, Bürger auswärtiger Städte und Märkte und Bauern zu verhindern, sowie die Dienste zu den verschiedenen Stiftungen aufrecht zu erhalten. Daher mußte der Stadtschreiber die alten Kaufbriefe abverlangen und Einsicht nehmen, ob das Haus oder der Grund dienstbar oder frei sei und die von ihm gestellte „kaufbriefskopie" vor der Fertigung durch Bürgermeister und Stadtrichter vor dem Rate vorlesen. (Stadtordnung aus dem Anfang des 16. Jahrh.) Später errichtete der Rat Formulare für die Urkunden Häuser und Gründe betreffend, welche er dem Stadtschreiber mit der Weisung übergab, danach die Urkunden aufzurichten. (Stadtordnung vom 22. Juli 1558.)

[77]) Wir (der Rat) ordnen und setzen auch, das das eehaft tading jarlich ainst im jar in der nagsten wochen nach der heiling drei könig tag soll besetzt u. gehalten werden on abgang. (Stadtordnung 1440/1447.)

[78]) Daran mag die folgende Urkunde erinnern: 1401 Oktober 9. Wien. Herzog Albrecht nimmt Hansen den Spitzer, Bürger zu F. in seinen Schutz und Schirm und verordnet, daß er sich in Rechtsfällen nur vor dem dortigen Stadtrichter oder vor dem Herzoge selbst zu verantworten habe. (Wirmsberger, a. a. O., S. 15.) In der freien Stadt wurzelt das Stadtgericht teilweise im Freigericht. Hier ist das Freigericht die Gerichtsgenossenschaft aller Freien in der Freien Stadt, welche an bestimmter Dingstatt mit einem freigewählten Richter und mit ebenfalls aus der Mitte der Freien mit Stimmen-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at


noch deutlich darauf Nachrichten über das Verhältnis zwischen Herrschaft und Stadt im 16. und 17. Jahrhundert. Die Stadt stand nur unter der Landgerichtshoheit der Herrschaft. Mit Aufgebot und Steuer gehörte sie unmittelbar unter den Landesfürsten. Da der Besitz der landesfürstlichen Herrschaft Freistadt, das Schloß, nur durch die Stadt betreten werden konnte, so war die Stadt auch zur Offenhaltung an den Landesfürsten, oder, wenn dieser die Herrschaft verpfändet hatte, an den Pfandinhaber oder dessen Pfleger verpflichtet. Bevor der Pfleger in die Stadt gelassen wurde, um seine Pflege zu beziehen, mußte er der Stadt geloben, sie in ihren Privilegien, Freiheiten und alten Herkommen bleiben zu lassen. Der Pfandinhaber Georg v. Landau (erste Hälfte des 16. Jahrhunderts) behauptete, die Bürgerschaft hätte ihm die Angelobung zu leisten, den neuerwählten Rat zur Bestätigung vorzustellen und die Herrschaft als zweite Instanz anzuerkennen; er wurde aber mit seinem Begehren durch königlichen Abschied, ddo. Wien, 15. Dezember 1551, abgewiesen. In den Pfandverschreibungen um die Herrschaft wurde die Stadt nie genannt.[79])

Auch die Ortsbezeichnung 1241 Frienstat, 1277 Vreinstadt, 1314 Freienstat legt lautes Zeugnis für die Tatsache ab, daß es nur freie Leute waren, welche die Siedlung aufrichteten, weil man sich sonst eines so allgemein gültigen Ausdruckes nicht hätte bedienen können. Jedenfalls waren es besitzlose Freie, denen der Grundherr Otto von Machland die Hausstellen und Grundstücke zu freiem Aigen gab.

Der Besitz der Hochfreien von Machland an der Feldaist umfaßte den uralten Markt, dessen Ausdehnung mit der nachmaligen ummauerten Freistadt zusammenfällt, dann die Burg, welche die Grundherrschaft an der zugänglichen Westseite des Marktes zu seinem Schutze erbaute und das Burgfeld, das die Burg und den Markt in einem großen Bogen umspannte, dessen Ausdehnung urkundliche Nachrichten überliefern und dessen Gemarkung die späteren Burgfriedensgrenzen der Stadt genauer kennzeichnen.[80]) Die Burg war nicht nur Verwaltungsstelle dieses Besitzes an der Feldaist, sondern des gesamten Besitzes der Herrschaft, der nach den Urbaren von 1499 und 1590 in 19 Aemter eingeteilt war. Der alte, große Markt mag bewirkt haben, daß der Grundherr dorthin das Zentrum der Verwaltung seines ganzen Besitzes verlegte. In den ältesten Urkunden der Stadt aus dem 14. Jahrhundert erscheint das Burgfeld und der Markt im Besitze der Bürger; es muß also Otto von Machland die besitzlosen freien Leute, welche die Stadt aufrichteten, damit ausgestattet haben. Die Herrschaft behielt nur die Burg.[81]) Diese

---

mehrheit gewählten Beisitzern Recht, spricht über die Angelegenheiten der freiaigenen Güter. (Realgericht des gemeinfreien Besitzes, Strnadt, Die freien Leute der alten Riedmark, S. 240.)

[79]) Stadtarchiv, Akten der Bereitung und Reformierung der Herrschaft F. aus dem 16. und 17. Jahrh.

[80]) Strnadt, Das Land im Norden der Donau, S. 289 f.

[81]) Zum Schloß gehörten noch ein Krautgarten und eine Wiese, die der jeweilige Pfleger zur Nutzung erhielt. (Urkunde des Stadtarchivs, ddo. Linz 22. Februar 1464.) Der Pfleger Stangl führte in einem Bericht an die Be-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Besitzverhältnisse weisen auch die erwähnten Urbare der Herrschaft aus. Nach einem Gesuch der Stadt um Steuernachlaß aus der Zeit um 1440 gab es innerhalb der Mauer „gestifter heuser" nur 112, „der andern waren 24 haus u. all öd u. ungestift"; [82]) viel geringer wird ihre Anzahl zur Zeit der Gründung auch nicht gewesen sein, so daß das Burgfeld mit einem Ausmaß von ungefähr 700 Joch [83]) für den Unterhalt so vieler Familien nicht ausreichte. Besitzerwerbungen aus den anrainenden älteren Siedlungen waren damals wahrscheinlich unmöglich. Nicht der von der Herrschaft zur Verfügung gestellte Grund und Boden bot also ausreichende Lebensmöglichkeit und führte zur Aufrichtung dieser bedeutenden Siedlung, sondern der große, alte Grenzmarkt im Zuge einer Welthandelsstraße war imstande, den nicht ausreichenden Ertrag aus einem höchst bescheidenen landwirtschaftlichen Betrieb durch Handelsgewinne und Handwerkseinkommen zu vermehren und lebensfähig zu machen.

Die Nachricht, daß Otto v. Machland [84]) die Freistadt gründete, verdanken wir einer mündlichen Ueberlieferung,[85]) die im Jahre 1527 der Stadtschreiber in einer Instruktion [86]) verewigte.

---

reitungskommission der Herrschaft im Jahre 1571 als Besitz der Herrschaft in Freistadt an: Das alte und neue Schloß, zwei Peunten (wohl der Krautgarten und die Wiese von 1464), den äußeren Schloßgraben, die Wälle der Vorteiche (beim Schloßgraben) und den alten und neuen Fischbehälter im Stadtgraben.

[82]) Eine Folge der Hussiteneinfälle. Die Hussiten konnten die Stadt nicht bezwingen, verwüsteten aber die Vorstädte und die Umgebung. (Urkunden und Stadtordnung 1440/1447.) Um 1527 betrug die Zahl der Bürgerhäuser 137. Davon waren 105 gestiftet, 30 ungestiftet oder öde und zwei im Besitze Adeliger (Zelking und Starhemberg). Außerdem gab es noch 15 Priesterhäuser. (Nr. 1104—1107 des Stadtarchives, Bereitung und Reformierung der Herrschaft Freistadt in der ersten Hälfte des 16. Jahrh.) Das Gültbuch des Jahres 1570 weist aus 143 Bürgerhäuser, dann die beiden lf. Burgen, vier Stadthäuser (Rathaus, Dienerhaus, Schule und Schulmeisterhaus), 12 Stifthäuser, den Pfarrhof und drei Bräuhäuser. Heute bestehen in der Stadt 171 Häuser.

[83]) Im Summarium über das Flächenmaß und den Geldertrag der Gemeinde Freistadt nach der neuen Anordnung 1822 (Stadtarchiv, Akt Nr. 10.028) und im Summarium über die individuellen Ertragsbögen aller Grundbesitzer in alphabetischer Ordnung, dann aller ihrer Grundstücke, Anzahl, Flächenmaß, einjähriger Ertrag und jährliche Steuer (Stadtarchiv, Akt Nr. 10.027) sind 655 Grundstücke in einem Ausmaße von 671 Joch und 1321 Klafter als Freigründe vorgetragen.

[84]) C. 1125 bis 1149, Strnadt, Das Land im Norden der Donau, S. 140.

[85]) Daß 400 Jahre lang die Erinnerung an die Gründung durch Otto v. Machland lebendig blieb, wird auch dadurch bekräftigt, daß man Ende des 16. Jahrh. in Freistadt allgemein „durch alte Geschichten erinnert wurde und von den Eltern hörte", wie das neue Schloß und besonders der hohe, feste Turm darinnen zu Zeiten der Herzogin Beatrix durch den Landesfürsten erbaut wurde und man heute in der Stadt allenthalben sogar Einzelheiten von der Belagerung der Stadt im Bauernaufstande des Jahres 1626 noch erzählen hört.

[86]) Undat. Konz. des Stadtschreibers c. 1527. Der Bericht der Stadt an die Bereitungskommission der Herrschaft, ddo. 18. September 1572, es sei „wißlich,

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Diese Instruktion, entworfen von Bürgermeister, Richter, Rat und der Bürgergemeinde der Stadt für die Ratsbürger Adam Schintlperger und Gabriel Weisnawer, was sie den Räten der nö. Raitkammer auf das Weinumgeld- und Mautgeneral berichten sollen, lautet:

„Erstlich sollen si anzaigen, nachdem der flecken, darauf die Freinstatt gepaut, ain wildnus und walt gewest, als wir bericht sein von ainem alter auf das ander, durch einen grafen Otto im Machlant, welcher durch den bemelten walt, so noch nit gar ain halbe meil von der stat sich erhebt u. haist der Freinwalt, die strassen in das lant Peham als auf Prag und dannen weiter, die vormals auf Regenspurg gangen, gefunden, dise stat als ain clausen gegen der Pehaimischen greniz erhebt worden, also, das er solchen flecken ausraiten lassen und meniglichen dahin zu bauen gefreit und durch die straß also von jarn zu jarn erhebt und zu ainer stat gepaut worden."

Diese Ueberlieferung ist überaus bemerkenswert und ihr Kern, die Errichtung der Stadt durch Otto von Machland (1125 bis 1149) außer Zweifel. Es wurde bereits darauf verwiesen, daß die Herren von Machland auch an der Feldaist ausgedehnten Besitz hatten, der mit ihrem übrigen Besitz 1218 an den Landesfürsten fiel. Die Nachricht von der Regensburger Straße kann sich nur auf die im 16. Jahrhundert als obere Straße bezeichnete Handelsverbindung beziehen, die von der Moldau über Hohenfurt, Helfenberg, Haslach, Rohrbach zur Donau führte [87]) und ist als Erinnerung an den überragenden Handel der Regensburger im 12. Jahrhundert anzusehen. Daß die Stelle, an der die Freistadt erstand, ein Wald gewesen, den der Grundherr ausreuten ließ, ist nach der bereits geschilderten Entstehung des Marktes, der Burg und der Siedlungen Zaglau, Prägarten und Schmieddorf ausgeschlossen. Die Nachricht, daß der Grundherr „meniglichen dahin zu bauen gefreit",

---

das hievor die erbauung der statt maistes tails mit der burgerschaft daselbs uncosten beschechen" und man „insunderhait nach alte raitungen furzulegen" habe, „in welchen zu ersechen, wie die stat u. in welchen jaren erbaut worden", bezieht sich auf die Erweiterung des Stadtgrabens, die Verstärkung der Stadtbefestigung und das „Register des pawes zu dem graben ze der Vreinstat" aus den Jahren 1390 bis 1393.

[87]) 1489 Dezember 19 (an sambstag vor sand Thomans tag des heiligen zwelfboten) Linz. Kg. Friedrich III. tut Bokhen von Rosenberg die gnad, was waar u. kaufmanschaft die burger u. inwoner zum Budweis von Beheim in unser furstenthumb Oesterreich ob der Enns oder von dann daselbshin zun Beheim furan furn werden, daz si auf den markt zu Haslach, so er jez inehat, alsoft bringen, da niderlegen u. drei tag daselbs vail haben sullen u. was der an denselben tage da nit verkauft werden, darnach vor dann irn notdurften nach verrer furn u. wenn si verlusst verkaufen mugen. Ob si aber das nit tun u. darüber ander straßen furn wurden, das er dasselb gut, wo er das ankumbt, verbieten u. zu sein handen nennen muge. (Hofkammerarchiv in Wien, Bibl. 44, alte Sig. D 50, Bl. 110'.) Abstellung der Niederlage zu Haslach durch die Stadt Freistadt 1570, 1571. Die Stadt Krumau und die Märkte Haslach, Neufelden, Rohrbach, Hofkirchen, Sarleinsbach und Aigen gegen die Stadt Freistadt wegen Sperrung der Straße aus Böhmen über Haslach, 1574. (Akt Nr. 667 des Stadtarchivs.)

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



das heißt, daß er den Siedlern den Boden für die Hausstellen und Grundstücke unter besonders günstigen Bedingungen verlieh, ist wohl eine sehr verblaßte Erinnerung an den sozialen Stand, dem die ersten Siedler angehörten.

Die Kathrinenkirche in der Stadt ist keine grundherrliche Eigenkirche. Nachdem als Vogtobrigkeit die Stadt auftritt, so werden sie die Freien wohl in der Zeit, als sie die Stadt aufrichteten, erbaut haben. Bald hernach werden auf sie die pfarrlichen Rechte der St. Peterskirche übertragen worden sein. Ihre Lage am Markte kennzeichnet sie auch als Marktkirche. Im Jahre 1267 wird zum erstenmal ein Pfarrer Otto urkundlich bezeugt und im Jahre 1288 die Kathrinenkirche zum erstenmal als Pfarrkirche genannt.[88])

Ueberblicken wir noch einmal die Entstehung der Stadt, so verlief die Entwicklung in folgender Weise:

Ein von der Natur auf drei Seiten geschützter Platz, von den großen Handelszentren Enns, Mauthausen und Linz eine Tagesreise entfernt, im Zuge einer Haupthandelsstraße und an der Landesgrenze gelegen, entwickelte sich dadurch zum Markt. Seine von der Natur ungeschützte Westseite wurde durch eine Burg befestigt, was außer Urkunden auch die an ihrer Südseite, in ihrem Schutze spätestens im 10. Jahrhundert entstandene kleine wendische Siedlung Prägarten (pregrad, suburbium, Burgflecken), bezeugt. Aelter ist aber die ebenfalls an der Südseite der Burg gelegene, von Prägarten durch die Handelsstraße getrennte, kleine, bajuwarische Siedlung Zaglau, weil die tschechischen Handelsleute diesen ihnen geläufigen Namen der alten Marktsiedlung auf die spätere Freistadt übertrugen. Im Norden des Marktes, an der Handelsstraße, entstand durch die Bedürfnisse des Handels- und Marktverkehres eine zweite bajuwarische Siedlung mit vorwiegend gewerblicher Bevölkerung, das Schmieddorf. Als am Beginne des 12. Jahrhunderts die aufstrebende Eisen- und Salzindustrie, besonders die Haupthandelsstraße nach Böhmen belebte und dadurch der alte Markt am Auslandsweg im Schutze der Grenzburg emporblühte, hat nach durchaus glaubwürdigen Ueberlieferungen aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts der Grundherr Otto von Machland um 1130 in vorteilhafter Verwertung des wahrscheinlich aus königlicher Schenkung stammenden Machländer Besitzes an der Feldaist und der sich nun bietenden großen Erwerbsmöglichkeit inmitten der alten Marktsiedlungen die Stadt mit Hilfe besitzloser freier Leute angelegt. Der Grundriß weist auf eine Gründungsstadt hin. Außergewöhnlich groß ist der rechteckige Marktplatz, von dessen Ecken an der Westseite Gassen rechtwinkelig ab-

---

[88]) Stadtarchiv, Urkunden und Akten; Jäkel, Geschichtliches über die Gotteshäuser der Stadtpfarre Freistadt, 15. und 16. Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Freistadt, 1885, 1886, S. 3 bis 32 und S. 3 bis 34; Pointner, Die Stadtpfarre Freistadt, S. 8 bis 11; Strnadt, Die freien Leute der alten Riedmark, S. 548 ff. Die in den angeführten Arbeiten behandelte Geschichte der Stadtpfarre und ihres Verhältnisses zur Pfarre Neumarkt bedarf einer gründlichen Klarstellung.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



zweigen, die wieder parallel zu den Längsseiten des Marktes durch Gassen geschnitten werden. Der für die Stadtanlage bestimmte Grund, darunter auch Teile des alten Marktplatzes, wurden nach Gassen und Hofstellen aufgeteilt und diesen aus dem übrigen herrschaftlichen Besitz, dem Burgfeld, bisher Zugehör der Burg, Grundstücke in gleichem Ausmaße zugewiesen.

Von der Stadtgründung besteht keine gleichzeitige Ueberlieferung. Ein Gründungsprivileg und eine Erhebung zur Stadt läßt sich nicht erweisen. Die Stadt tritt fertig in das Licht der Geschichte ein. 1286 wird zum erstenmal ein Richter bezeugt. Erst 1337 wird auf die Ummauerung hingewiesen, aber der natürliche und künstliche Schutz des alten Handels- und Marktplatzes läßt schließen, daß die Stadt gleich nach der Gründung ummauert wurde. Privilegien, deren Inhalt nicht überliefert ist, erhielt die Stadt von den beiden letzten Babenbergern (1198 bis 1246). Diese bestätigte 1277 Kg. Rudolf unter Verleihung des Niederlagsrechtes.

Freistadt ist also eine Gründungsstadt, vom Grundherrn planmäßig geschaffen, in vorteilhafter Verwertung seines Grundes und der besonderen Erwerbsgelegenheit, die der mächtig aufblühende Handelsverkehr im alten Markt darbot.

Sie steht aber den allmählich gewordenen Städten insofern nahe, als sie im Anschluß an drei ältere, unmittelbar benachbarte Marktsiedlungen Zaglau, Prägarten und Schmieddorf gewissermaßen in Abkürzung des natürlichen Werdeganges ins Leben gerufen wurde.

Die Bevölkerung dieser Marktsiedlungen war nicht so zahlreich, daß durch ihre Zusammenziehung die Stadt hätte errichtet werden können. Deshalb berief der Grundherr Otto v. Machland besitzlose freie Leute, die im Lande zahlreich vorhanden waren und bewidmete sie mit seinem Burgland (Burgfeld), Zugehör seiner Burg, die wir wegen ihrer Lage vorerst als Schirm des Marktes, aber auch als befestigten Hof der grundherrlichen Villikation ansehen können.

Aber auch die drei alten Marktsiedlungen, ihr Dasein dem ständigen Markt verdankend, die Vorläuferinnen der städtischen Gemeinde, wurden durch freie Leute aufgerichtet, denn Häuser und Grundstücke dortselbst erscheinen urkundlich als freie Aigen und freie Burgrechte und man darf annehmen, daß überschüssige Kräfte zur Stadtgründung herangezogen wurden.

Daß die Bewohner von Zaglau, Prägarten und Schmieddorf einem niederen sozialen Stand angehört hätten und bei der Stadtgründung dortselbst eine Abstiftung zugunsten einer reichlicheren Bewidmung der städtischen Bürgerschaft durchgeführt wurde, kann aus verschiedenen Gründen nicht angenommen werden.

---

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



# 1. Urkundenauszüge 1354—1508.[89])

1. 1354 Februar 2. — Ulreich der Ochsel Stadtrichter in der Vreinstat bekennt, daß er in genomen von dem erbern herrn Dietreichen von Harrach, dem gott gnad, ain padstuben, di er zu der ewigen Messe in St. Peterskirchen bei der Freistadt auf dem Berge geschafft hat und gelegen in der Vreinstat u. vreiez purchrecht ist u. iaerleich gueter gult 3 ℔ Wiener ß gelts ist.
   Siegler: Die Stadt.
2. 1370 Februar 2. — Herman der Zinispon Bürger zu der Vreinstat u. Zechmeister des Gotteshauses St. Peter auf dem Berg bei der Vreinstat verkauft mit Rat der Bürger des Rates u. der Geschworenen zu der Vreinstat wegen des Baues der neuen Kapelle zu St. Peter im Freidhof die 2 Brottische, die gelegen sint under andern protischen an jeder zeil der ander tischs gen den fleischtischen u. die emoln Heinrich der Radinger, dem got genad, geschafft hat zu dem vorgenanten gotshaus u. die vreis purchrecht gewesen sint, dem erbern mann Mertein dem Puller purger ze der Vreinstat.
   Siegler: Herman der Zinispon u. die Stadt.
3. 1371 Jänner 28. — Der Priester Chunrat der Semelrok gibt auf die Kaplanei u. die ewige Messe auf sand Wentzlaz u. sand Jorgen altar in sand Kathrein chirchen zder Vreinstat vor den erbern purgern dem rat u. den gesworn zder Vreinstat u. auch vor dem offen schreiber maister Niclas, zder zeit schulmaister, dem Priester Otten dem Puchler von Dingolvingen auz Regenspurger pistum u. verkauft ihm u. allen nachfolgenden Kaplänen unser haus daz gelegen ist in der Vreinstat in der Hell zenachst hinder der Pilgreimin haus samt Zugehör u. das unser vreis purchrecht gewesen ist . . . u. sein auch dez ir gewer alz chauf auf vreiem purchrecht recht hat zder Vreinstat.
   Siegler: Jans von Traun haubtman zder Vreinstat . . . wenn wir zder zeit aigener insigel nicht hieten u. dez zu ainer pessern sicherhait u. zeugnusse versigelt mit der erbern Vreinstat anhangenden insigel.
4. 1377 Februar 20. — Jans, Heinrichs des Scheutzleichs sun, Bürger in der Freinstat widmet zu einer Jahrtagstiftung unter anderm die freien Burgrechte, ein luzz im Purkchveld gen Rasstain, eine Peunt am Wartpuhel samt einer Wiese daselbst u. eine Wiese in der Pukchow.
   Siegler: Nachdem Jans derzeit kein Siegel besitzt, siegeln sein Oheim Jacob bei dem tor u. Jacob der Megerlein purger in der Freinstat.
5. 1378 November 24. — Katrei, Ulreichs des Angerer witib, widmet zu einer Jahrtagstiftung unter anderm die freien Burgrechte, einen Acker im Feld gegen der Jauniz unter dem Weg zunächst ob dem Spitallus, einen Acker u. eine Wiese in dem Feld gegen Vierzehn.
   Siegler: Nachdem Katrei derzeit ein Siegel nicht besitzt, siegeln die Bürger Herman der Zinespan u. Jacob der Magerlein.

---

[89]) Die Or.-Pg.-Urkunden erliegen im Stadtarchiv. Die Nr. 3 bis 6 und 10 sind im 8. und 9. Bd. des Urkundenbuches des Landes ob der Enns abgedruckt und die Nr. 2, 3, 11, 13 und 14 erscheinen in den Regesten Wirmsbergers.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



6. 1378 November 24. — Nicla der Slegl Burger in der Freinstat u. seine Hausfrau Jaut verkaufen auf ihrem Haus in der Freinstat in der Hell zunächst des Olpechen Haus, daz unser freis purchrecht gewesen ist, 60 ℔ ewiges Geld in die Bäckerzeche.
   Siegler: Da sie derzeit kein Siegel besitzen, siegeln auf ihre Bitte Stefan der Gulher Stadtrichter u. Jacob der Magerlein Bürger.

7. 1380 Februar 2. — Wernhart der Perger Burger ze Freinstat u. Anna seine Hausfrau verkaufen auf ihrem Haus, das freies Burgrecht ist zder Freinstat, gelegen in der Spindelgazzen zunächst des Brunner Haus, 30 Wiener ℔ ewiges Geld in die Zeche der Bäckerknechte.
   Siegler: Da sie derzeit ein eigenes Siegel nicht besitzen, siegeln auf ihre Bitte Stephan der Gulher Stadtrichter u. Thoman Swantter Bürger.

8. 1382 März 12. — Dietreich der Pestel Bürger in der Freinstat verfügt in seinem Testament auch über freie Burgrechte, eine Wiese gelegen in der Hofwis u. einen Garten gelegen hinter des Pfarrer Stadel.

9. 1386 Oktober 13. — Wolfhart Scheller Burger ze der Freinstat stiftet zu einem Jahrtag unter anderm einen Lus im Burgfeld gegen der Jauniz, der freies Burgrecht ist.
   Siegler: Der Aussteller u. durch merer zeugnus willen der Stadtrichter u. einer des Rats.

10. 1388 September 1. — Chunrat Podwein Bürger ze der Freinstat u. seine Hausfrau stiften zu Unser Frauen spital ze der Freinstat ein luzzel enhalb sand Johans u. dabei das peuntel, peideu vreis purkrecht.
    Siegler: Der Aussteller u. der Bürgermeister Jakob Megerl u. einer des Rates.

11. 1393 Juni 15. — Gregeorg der Plenkel Burger ze der Freinstat u. Anna seine Hausfrau verkaufen ihre Peunt und den anschließenden Wiesfleck, die freies Burgrecht ist, gelegen außerhalb der Hauengassen bei dem Kreuz gegen St. Peter niederhalb des Weges bei des Pfarrer Wiese, Hansen dem Zinespan Bürger ze der Freinstat.
    Siegler: Da sie eigenes Siegel nicht haben, siegeln Peter der Grewsinkcher Stadtrichter, Fridreich Piber Bürger u. einer des Rates.

12. 1399 Februar 6. — Friedreich der schmied Bürger ze der Freinstat u. seine Hausfrau Margreth verkaufen Fridreichen dem peken Bürger ze der Freinstat 30 Wiener ℔ ewiges Geld auf ihrer Schmiede u. dem Garten dabei hinter der Schmiede gelegen in der Spindelgassen ze der Freinstat, freies Burgrecht.
    Siegler: Da sie derzeit kein eigenes Siegel besitzen, siegeln der Stadtrichter u. ein Bürger.

13. 1402 Dezember 23. — Die Brüder Kaspar u. Gundacker von Starhemberg verkaufen an Friedrich den pekchen, Bürger zu Freistadt, ihr freies Burgrecht, zwei Lusse, wovon einer gelegen ist in dem Feld gen den Viertzehen zunächst dem Lus Hermanns des Zinespan, der andere in dem Feld gegen St. Peter nach des Prunners Lus u. stößt an jenen Ottleins hinderm ofen.
    Siegler: Die Aussteller u. ihr Diener Bertholt der Kittzzing.

14. 1403 April 11. — Thoman Zinespan verkauft seinem Bruder Hans seine Wiese im Burgfried zu Freistadt bei dem Weier und ist freies Burgrecht.
    Siegler: Der Aussteller und Peter Grewsinkcher.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



15. 1403 Mai 5. — Mertel Radolczperger Bürger in der Freistadt u. Elspet seine Hausfrau verpflichten sich, von ihrem Haus mitsamt dem Bräuhaus und Stadel in der Freistadt zunächst Ulreichs des Summerauer haus das ekkhaus gegen Hansen Radolzperigers haus uber u. freies burgrecht ist, jährlich an St. Michaels Tag 1 ℔ Wiener ß in die Bürgerzeche zu reichen.

Siegler: Fridreich der pekch Stadtrichter u. Hans der Stieger einer des Rates.

16. 1405 August 13. — Peter Altmann gesessen in der Spindelgassen vor der Freistadt u. Agnes seine Hausfrau verkaufen 10 Wiener ß ewiges Geld auf ihrem Haus u. Schmiede u. dem Garten dabei hinter der Schmiede gelegen in der Spindelgassen zu der Freistadt zwischen Petreins des chursnar u. etwan Petreins des wewar häusern, das freis purkchrecht ist, zu den 30 ß ewiges Geld, so Fridel der smid vormals darauf verkauft hat, Fridreichen dem pekchen Stadtrichter zu Freistadt u. allen seinen Erben, also haben wir ihm die 10 ß gelds auch zu kaufen geben, also das wir ihm jährlich dienen sollen 40 Wiener ß gelds.

Siegler: Petrein der Fleischmann u. Chunrat der Podwein Bürger in der Freistadt.

17. 1408 Juni 27. — Michel Scholberl Bürger in der Freistadt u. seine Hausfrau verkaufen ½ ℔ ß ewiges Geld auf unserem Haus, das unser freies purkchrecht ist, gelegen in der Freistadt in der hindern gassen zwischen des Urchawfs u. Petreins des sneider häusern dem erbern rat zder Freinstat zu frauen Kathrein der Angerin saligen jartag um 15 ℔ Wiener ß. (Dienst an St. Michaelstag.)

Siegler: Fridreich der pekch Stadtrichter u. Chunrat der Pastel Bürger.

18. 1410 Mai 9. — Kathrei Wernharts dez leynwater Hausfrau ze der Freinstat u. Wernhart ir wiert verkaufen ½ ℔ gabiger Wiener ß ewiges Geld auf ihrem Haus u. Wiese dabei, gelegen am Anger in der Smidgassen vor der stat ze der Freinstat, daz unser freis purckrecht ist u. das haben wir verkauft dem erbern Rat ze der Freinstat zu ainer ewigen messe in unser Frauenkapellen bei dem spital ze der Freinstat, die der Rat gestiftet, um 16 ℔ ß.

Siegler: Fridreich der Mulwanger, Stadtrichter u. Hainreich der Schrick, Schaffer.

19. 1411 Februar 1. — Fridreich der Pyber in der Freinstat u. Angnes seine Hausfrau verkaufen ihr Haus, daz freies purkchrecht ist u. gelegen ist in der Freinstat, genant das hinter haus in der Freyung u. stozzt an die rinkchmawr ze nachst dem vodern haws in der Freyung, ihrem Vetter Jacoben dem Getzendorffer.

Siegler: Der Aussteller u. zu pesser sicherhait mit der erbern Fridreichs des Mulwanger die czeit richter in der Freinstat u. Fridreichs des pekchen die czeit purgermaister doselbs paider anhangunden insigl.

20. 1411 Juli 25. — Hans der alt mawrer u. Atilig seine Hausfrau verkaufen zu der Stift u. Messe sand Barbara altar in sand Kathreinkirchen zder Freinstat 60 Wiener ß ewiges Geld auf unserm Haus, das gelegen ist in der Freinstat zwischen Petern des Urchawffs u. Hansen des Pulhofer häusern, daz freis purkrecht ist. (Dienst zu unser Frauen Tag der Dienstzeit.)

Siegler: Fridreich der Mullwanger Stadtrichter u. Fridreich der pekch Bürger daselbst . . . wan wir nicht insigl gehabt haben.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



21. 1413 Juni 24. — Hans Styeger Bürger in der Freinstat u. seine Hausfrau verkaufen dem erbern rat ze der Freinstat zu Hansen des Marbekchen Jahrtag weiland Bürger in der Freinstat 1/2 ℔ ₰ ewiges Geld freis purkrechts auf haus u. garten, gelegen vor der Smidgassen ze der Freinstat zunächst Ulreichs von Weyssenpach haws.

Siegler: Der Aussteller u. Fridreich Mulwanger Stadtrichter.

22. 1422 Februar 24. — Stefan Phaffenperger verkauft dem erbern rat zder Freinstat zum St. Barbara Altar in sand Kathreinkapellen sein Haus gelegen vor der Freinstat in der Spindelgassen zwischen der Fridel smidin u. des Ochsenschuch Häusern, darauf leit jerleichs zins 30 Wiener ₰, zu einem Jahrtag u. eine Wiese gelegen in der Laimgrub zunächst des Astel u. des Haider Wiesen u. ist freis purkrecht.

Siegler: Jörg vicari zu der Freinstat u. Paul von Weissenpach Richter daselbst.

23. 1423 April 5. — Wernhart der alt Waltherer Bürger ze der Freinstat schafft zu einem Jahrtag 1/2 ℔ Wiener ₰ ewiges Geld auf ain wisen ob dem Mosprun u. auf einer Peunt zunächst des Pfarrer u. des Nyettleins Peunten gelegen in dem Burgfried ze der Freinstat gen sand Peter werts u. leit auch sust kain zins nicht mer darauf u. ist freies purkrecht gewesen.

Da der Aussteller kein Siegel hat, siegeln auf seine Bitte Paul von Weissenpach Stadtrichter u. Hainreich der Schrik Bürger.

24. 1449 Dezember 24. — Testament Herman ledrers Bürger zu der Freinstat. Ich schaff mein gult u. zins, so ich hab auf lachstemphen u. sliffstain, freis purkrechts zu der Freinstat, gelegen u. zwar von erst auf einem lachstamph in der Ersleyttn, davon man jährlich dient 60 ₰ u. den ich u. mein aidm Wolfgang im Pemech innhaben u. aber 60 ₰ gelds auf einem lachstamph, den der Hews u. Chunczl ledrer in haben u. auf einer sliffstat 15 ₰ Gelds, die der Chursnsmyd innehat u. den jetzgemelten Dienst man alle Jahr dient an St. Johannstag halben u. halben zu St. Michaelstag u. aber auf einer slifstat, die der Chulbinger innehat 50 ₰ Gelds, jährlich an St. Michaelstag, alles nach Inhalt des Kaufbriefes, den ich darum hab. Diese Gülten sollen auf St. Kathreinkirchen bleiben. So schaff ich zu heil meiner sell mein grunt zenegst ausserhalben des freithofs Unser Frauen kirchen bei dem pach u. darauf vormaln mein lederhaus gestanden ist u. darzu 10 ℔ ₰ zu dem spital derselben kirchen, damit man die armen leit mit anfang mit irer behausung herwider in kern soll, auch schaff ich zu dem pau Unser Lieben Frauen kirchen 5 ℔ ₰.

Siegler: Fridreich Trafayer u. Thoman der Fuchsoder beide Bürger u. des Rats u. Hans Horner auch Bürger u. einer der Geschworenen.

25. 1464 April 20. Freistadt. Wolfgang Grutsch Bürger zu der Freinstat stiftet einen Gottesdienst am 8. Tag Allerheiligen; er gibt Wolfgangen dem messrer Bürger zu der Freinstat u. Barbara seiner Hausfrau seine Peunt, die Angerpeunt zwischen Petern des Gostricz Angerpeunt u. der garten, die da sind Hansen des messrer u. Stefan der schmid u. ander garten daselbs umb gelegen bei der Schmidgassen, die freies purgrecht ist. Der Inhaber hat durch 32 Jahre diesen gestifteten Gottesdienst auszurichten.

Siegler: Der Aussteller und der edle Pangraz der Volkra.

26. 1473 Februar 6. — Elspeth weilant Bartholome des Stigler Bürger zu der Freinstat witib verkauft Merten slosser, gesessen in der Smidgazzen zu der Freinstat, ihren Garten in der Smidgassen zwischen Thomans des Kursthn-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



smids haus u. Micheln des Horner garten u. stozzt hinden an der spitaler garten u. ist freies purkrecht.

Siegler: Conrad Hendl Bürger u. des Rates u. Wolfgang Grutsch Bürger und einer der Geschworenen.

27. 1473 November 17. — Hans Hueber Bürger zu der Freinstat u. Kathrei seine Hausfrau verkaufen Mertein maurer u. Margrethen seiner Hausfrau ihre Mühle, genannt die Stainmul, oberhalb der Prantmul mitsamt dem lachstampf dabei an dem Wasser genannt die Ayst, die Mühle ist Lehen von Oesterreich, item u. das haus mitsamt dem holz, so zu der genannten mul gehört, im burgfried gelegen u. freies burgrecht ist. Von dem lochstampf dient man in die Mühle 3 ß ₰ zu Michaeli item u. 5 protischs dienen 2 in die Bäckerknechtzeche zu Gottsleichnamstag 60 ₰ u. die 3 Tische sind ganz frei.

Siegler: Der Aussteller u. Achatz Habringer Richter.

28. 1478 März 5. — Gilg Hausrugker, Hainrichen des Hausrugker weilent Bürger zu der Freinstat saligen sun, verkauft Kilian u. Hansen Brüdern weilent Hansen des leinbanter burger zu der Freinstat seeligen Kinder seine peunt mitsambt dem wisflek dabei gelegen im burgfried zu der Freinstat, eenhalb des Pregarten zwischen der Spitaler u. des Jane der beder peunten mitsambt dem weg von dem Pregarten in die peunt zwischen des Wurmbs u. des Waltherer der beder peunten . . . item u. ein wiesen gelegen im burgfried zunächst unten an die aue, die etwan zu dem Rasstainhof gehört hat u. neben Thomans des purger u. Klayndienst des ledrer der beder lussen, die freies burgrecht ist.

Siegler: Wolfgang Grutsch u. Mathes Burger, beide Geschworene.

29. 1483 September 9. — Anna Thomans des Zynespan saligen tochter u. Hansen des Metzen witib testament . . . darnach schaff ich mein haus, darin ich jetzt häuslich sitz, gelegen in der Freinstat zwischen Leonharten Mosel u. des Flekch haus, das freies purkrecht ist, zu sand Kathrein kirchen.

Siegler: Rueprecht Kchurn Dechant zu der Freinstat u. Leonhart Leyttner Bürger.

30. 1489 Oktober 23. — Asm Newsesser Mitbürger in der Freinstat u. Dorothea seine Hausfrau belasten ihr Haus neben Hansen Rubmer des ekhaus zunächst an das Zobl kursner Haus, das unser freis burgrecht ist gewesen, mit ½ ₰ ₰ jährlicher Gült, das haben sie zu kaufen gegeben Gabrielen Hendl Bürger zu der Freinstat u. Kathrein seiner Hausfrau.

Siegler: Wolfgang Herzog u. Hans verber, Ratsbürger.

31. 1491 Jänner 8. — Matheus zingiesser Bürger zu der Freinstat u. Kathrei seine Hausfrau verkaufen Gabrieln Hendl Bürger zu der Freinstat auf ihrem Haus in der Freinstat zwischen Wolfgang Herzogen u. Thoman Halbmer Häuser gelegen, das unser freies burgrecht ist, 1 ₰ ₰ Geld jährlicher Gült.

32. 1491 Februar 23. — Leonhart Mosl Bürger zu der Freinstat verkauft Gabrieln Hendl auf seinem Haus in der Freinstat zwischen Wolfgang Horner u. der Khottingerin Häuser gelegen, das dann mein freies burgrecht ist gewesen, 1 ₰ ₰ jährliches Geld.

33. 1500 Juli 29. — Jeorig Puechlewter Bürgermeister der Stadt Linz bekennt, daß er dem Bürgermeister, Richter u. Rat zu der Freinstat als Verwesern sand Katrein kirchengüter den luß mitsamt dem wismad dabei, der gelegen ist im burgfried zu der Freinstat, oberhalb des weier in der

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



viechtrift in dem veld gegen den Vierzechn u. leut unterhalb des Ulrich Luzn luss u. stosst zu der andern seiten an die spitaler grünt u. ist freies purchrecht, übergeben hat in solicher beschaidn, daß sie u. ihre nachkommenden Kirchmeister jährlich an St. Michaelstag oder 8 Tage darnach einem Pfarrer oder seinem Vikar in der Freinstat zu Widerlegung der Stift sand Florian altar in sand Katrein kirchen in Unser Lieben Frauen abseiten ½ ℔ ß Geld jährlichen Zins zu ihren Handen reichen u. dienen sollen.

Siegler: Der Aussteller u. sein Vetter Larenz Waltherer.

34. 1506 April 25. — Elisabeth Hansen des Schwarzenpergers Bürger zu der Freinstat Hausfrau Testament . . . item mer schaff ich auf meiner plaich u. dem haus dabei auf der Tanzwis bei der Freinstat, das da ganz freis aigen ist, einen ewigen Jahrtag mit 1 ℔ ß.

Siegler: Ulrich Konacher Bürgermeister, Caspar Wisgugkl Stadtrichter, Ulrich Luz u. Hans Münzkircher des Rats.

35. 1508 März 11. — Conrad Dienstl Bürger zu der Freinstat u. Margreth seine Hausfrau verkaufen Ulrichen Khonnacher Bürger zu der Freinstat u. Walpurga seiner Hausfrau ihren kasten hinten in dem hof an ihrem haus am markt u. mit ainem ort an des gedachten Khonnachers hinderhaus stost u. mit der ainen seiten gegen des Tiwald schuester haus reichenrecht hat in der Freinstat gelegen, wie er dann abgebrunnen u. ungebaut u. mit den vier meiern ist umbfangen mit seiner zugehorung für ganz frei ledigs aigen also, das wir unser behausung vorn daran gelegen wievor verwachten, steurn u. all ander vorderung selbs ausrichten.

Siegler: Ulrich Luz Bürgermeister u. Caspar Wisgugkhl Stadtrichter.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



## 2. Auszug aus dem Gültbuch der Stadt 1570.[90])

### In dem 1. viertl.

#### Am platz zwischen der purk und des Kisltürl.

Nr. 7.[91]) Ain behausung zu negst der purg gegen dem Kisltürl werts freis purgrechts.

Nr. 8. Das ander haus dient jarlich in s. Leopolts capellen zu Gabrielen Hendlen stift in s. Catharina kirchen albegen Georgi 4 ß ₰ und Michaels auch 4 ß ₰. Item in den pfarrhof auch 1 ₶ ₰. Item zu gottsleichnambstift 4 ß ₰.

Nr. 8. Das 3. haus d. j. am tag der heiligen 3 kunig zu s. Catharina kirchen zu Jacoben Stiegers jartag 1 ₶ ₰. Item soll es zu Pangrazen Pulsinger stift dienen auf ablosung 2 ß ₰.

---

[90]) Die Handschrift, 31 cm hoch und 20 cm breit, wurde mit einem Einband nicht versehen. Sie enthält 274 Blätter aus Papier. Die drei letzten wurden fast ganz weggerissen und waren unbeschrieben. Infolge starker und langer Benützung wurden die Blätter an den äußeren Rändern vielfach abgegriffen und eingerissen. Die einzelnen Bogen wurden übereinander gelegt und dann geheftet. Nach Bl. 103 wurden 4 Bogen (Bl. 104—111), anschließend daran 7 Bogen (Bl. 112—125) eingeheftet und am Schluß 22 Bogen (Bl. 230—274) beigeheftet. Die Handschrift verzeichnet die Güter, Zehente und ledigen Grundstücke auf dem Lande und dann die Häuser in der Stadt mit ihren Diensten (Gülten) zu frommen Freistädter Stiftungen. Eingetragen wurden Name, Lage, Eigenschaft (ob freies Aigen oder Lehen mit Angabe der Grundherrschaft), Besitzer oder Lehensherr des Gutes, Grundstücks oder Zehents und die Dienste oder Zehente (Gülten) hievon, sowie der Inhaber der Gült. Der Dienst oder Zehent war als Gült zn versteuern (Bl. 133, 134). War der Dienst aber ein Ueberdienst und hatte der Inhaber desselben keine Steuer hinwieder einzunehmen, so wurde die Steuer nach dem Kaufswert des Gutes oder Grundstücks bestimmt und zwar vom ₶ 2 ₰ (Bl. 134). Die Häuser in der Stadt wurden nach den Vierteln und Gassen beschrieben, die Lage durch die Nachbarschaft näher gekennzeichnet und die freie Aigenschaft oder Dienstbarkeit vermerkt. Darunter in der 1. Rubrik wurden die Vorbesitzer eingetragen, wohl sehr lückenhaft, soweit sie eben aus dem Gedächtnis und aus dem Archive ermittelt werden konnten. Bei einem Haus im 4. Viertel erscheint sogar ein Besitzer aus dem Jahre 1383. Die 2. Rubrik enthält die Besitzer des Jahres 1570, in welchem Zeitpunkte das Gültbuch angelegt wurde. Auch das Jahr ihres Besitzantrittes wurde in der Rubrik der Vorbesitzer beigefügt. In der 3. Rubrik ist die „schazung oder der wert" zu ersehen. Die Höhe des Wertes schwankt zwischen 30 fl. Rh. (Haus in der Hölle) und 800 fl. Rh. (Haus am Platz). Die Schätzung geschah durch den Rat der Stadt und es bildete die ermittelte Summe die Grundlage für die Besteuerung (Bl. 134). Die Eintragungen der Besitzer laufen bis zum Jahre 1582. Der Hauptwert des Gültbuches liegt in den Aufschlüssen für die Sozialgeschichte und Topographie der Stadt. Es soll zusammen mit anderen verwandten Aufzeichnungen einmal behandelt werden. (Ueber Steuerbücher und ihren Wert siehe Groß, Beiträge zur städtischen Vermögensstatistik des 14. u. 15. Jahrhunderts in Oesterreich, S. 12.)

[91]) Die heutigen Hausnummern nach den noch nicht veröffentlichten topographischen Untersuchungen Prof. Scharizers.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Nr. 9. Das 4. haus freis aigen.
Nr. 10. Das 5. haus.
Nr. 11. Das 6. haus.
Nr. 12. Das 7. haus freis purkrechts.
Nr. 13. Das 8. haus freis purkrechts.
Nr. 14. Das 9. haus freis aigen.
Nr. 15. Das 10. haus von der purg neben des Kisltürl d. j. zu Wolfgangen Horner jartag oder den Hornerischen erben 4 ß ϑ zu s. Michaels tag.

### Von dem Kisltürl gehen s. Catharina kirchen.

Nr. 17. Das 1. haus freis aigen.
Nr. 17. Das 2. haus d. j. zu Wolfen Horner stift 1 ℔ ϑ.
Nr. 18. Das 3. haus zu negst s. Catharina kirchen d. j. Michaels in s. Catharina kirchen ainem jeden kirchmaister daselbs 1 ℔ ϑ.

### Hinter s. Catharina kirchen.

Nr. 19. Das rathaus gemainer statt zuegehörig.
Nr. 20. Die mesen g. s. z.
Nr. 21. Die fruemess stift.
Nr. 22. Die lateinisch schuel g. s. z.
Nr. 23. Schuelmaisterhaus g. s. z.
Nr. 23. St. *Leonhartstifthaus.*
Nr. 24. Puechleuterstifthaus.
Nr. 25. Apostlstift zu gemainer statt schuel gehörig.
Nr. 26. Ain haus zwischen der apostlstift u. der oeden prandstatt d. j. zu s. Michaelstag 1 ℔ ϑ in den pfarhof, doch solle hergegen der inhaber der prandstatt wider in dieses haus jarlich 70 ϑ dienen.

### In der Höll.

Nr. —. Ein oede prandstatt.
Nr. —. Mit ainer seiten in der Höll u. mit ainer in der pfarrgassen s. Margareth stift.
Nr. 49. Das 3. haus s. Barbara u. s. Thoma g. s. z.
Nr. 49. Das 4. haus ist der pfarrhof.
Nr. 50. Das 5. haus zunegst des pfarrhof genannt an der stiegen d. j. zu dem spital 2 ß ϑ, item von der stiegen 10 ϑ in die stattcamer, item zu gottsleichnambs capellen ewigs zins 4 ß ϑ.
Nr. 51. Das 6. haus d. j. in das spital 50 ϑ.
Nr. 52. Das 7. haus von der prandstatt gegen dem Gunzentor werts d. j. in das spital 50 ϑ.
Nr. 53. Das 8. haus d. j. in das spital 50 ϑ.
Nr. 46. Das 9. haus von dem Gunzentor gegen s. Catharina werts d. j. an s. Georgen tag ainem jeden caplan s. Georgen altar in s. Catharina kirchen ½ ℔ ϑ. Sunsten hat auch Antoni Burger 14 ℔ ϑ auf ewigen widerkauf darauf gehabt, die sein aber wider abgelodigt worden.
Nr. 47. Das 10. haus d. j. in den pfarrhof 3 ß ϑ.
Nr. —. Das 11. haus das schwester haus.
Nr —. Das 12. haus aller heiligen stift gegen dem pfarrhof uber.
Nr. —. Das 13. haus s. Leopoldstift.
Nr. 48. Das 14. haus s. Peter u. Paulstift.
Nr. —. Das 15. haus ein preuhaus.
Nr. —. Das 16. haus bruederhaus.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



### Von der Höll heraufwerts [zur st. Kathrinenkirche].

Nr. 27. Ain haus am ek bei dem Höllgasslein d. j. Michaels zu s. Catharina kirchen 50 ₰.

Nr. 28. Ain haus freis purgrechts.

Nr. 29. Ain haus d. j. in den pfarrhof 70 ₰, item zu der Gürtlerin jartag 1 ₥ ₰

### In der Kirchgassen.

Nr. 30. Das ander haus von s. Catharina kirchen gegen der Gunzengässen d. j. zu s. Catharina kirchen 26 ₰ zu s. Johanns der sunebenden tag.

Nr. 31. Das 3. haus d. j. Michaels zu Wenzla des Horner jartag 1 ₥ ₰.

Nr. 32. Das 4. haus d. j. zu lichtmessen zu s. Catharina kirchen 2 ₥ wax.

Nr. 33. Das 5. haus freis aigen.

Nr. 34. Das 6. haus d. j. in s. Catharina kirchen an s. Michaelstag 1 ₥ ₰. Zumerken, das preuhaus in der Hell zuvor zu diesem ekhaus gehört.

Nr. 35. Das 7. haus dinstfrei.

Nr. 36. Das 8. haus d. j. zu unser lieben frauen liechtmes in s. Catharina kirchen 2 ₥ wachs.

Nr. 37. Das 9. haus d. j. zu s. Catharina kirchen 2 ₥ wax u. gehn st. Peter 1 ₥.

Nr. 38. Das 10. haus d. j. Michaels in das spital 60 ₰.

### In der Gunzengassen.

Nr. 39. Das 11. haus von st. Katharina kirchen am eck d. j. zu st. Catharina kirchen 2 ß ₰.

Nr. 40. Das 12. haus von s. Katharina kirchen d. j. durch Pangrazen Pulsinger der fleischaker zech gestifts gelts 1 ₥ ₰.

Nr. 41. Das 13. haus d. j. zu s. Michaels tag zu s. Jacobs kirchen am Neumarkt 4 ß ₰.

Nr. 42. Das 14. haus.

Nr. 43. Das 15. haus.

Nr. 44. Das 16. haus d. j. zu s. Catharina kirchen zu Conraden auf dem weyer jartag 3 ß ₰. Item in den pfarrhof zu ainem jartag 5 ß ₰. Item in das spital 2 ß ₰.

Nr. 45. Das 17. haus hat jarlich hievor in die peken zech 4 ß ₰ gedient, aber vermug der brief so dem Stefan Heysl hieuiber im 1558. jar gegeben wider abgelost worden.

Nr. 54. Das 18. haus von s. Katharina kirchen an das Gunzentor stössend freis purgrechts.

## In dem andern viertl.

### In der Gunzengassen auf der seiten do Altenhofen gelegen von dem Gunzentor gegen den Scheibligenturn werts.

Nr. 57 u. 58. Das 1. haus d. j. Michaelis zu s. Michaels capellen in s. Catharina kirchen 4 ß ₰.

Nr. 59. Das ander haus d. j. dem Marschalk zu Reichenau 1 ₥ ₰, ist aber abgelost gegen des Orttner arbait so er bei gemainer statt verricht.

Nr. 60. Das 3. haus freis purgrechts.

Nr. 61. Das 4. haus freis purgrechts.

Nr. 62. Das 5. haus d. j. denen Hornerischen 1 ₥ ₰.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at


Nr. 63. Das 6. haus d. j. in den pfarrhof 6 β ₰ zu des Zinespan jartag auf ablosung. Item mer in den pfarrhof auf Georgi 1 β 15 ₰. Item zu st. Catharina kirchen zu Zinispan jartag 4 β ₰.

Nr. 64. Das 7. haus mit ainem stökl hinden daran d. j. in den pfarrhof 45 ₰.

Nr. 65. Das 8. haus.

Nr. 66. Das 9. haus d. j. zu s. [Catharina kirchen zu] weiland Jacoben hinter den ofen jartag 1 ℔ ₰.

Nr. 70. Das 10. haus d. j. den Hornerischen 1 ℔ ₰.

Nr. 71. Das 11. haus d. j. zu s. Peter u. Pauls alter in s. Leopalts capellen zu Catharina Hendlin stift Michaels 1 ℔ ₰.

Nr. 72. Das 12. haus.

Nr. 73. Das 13. haus d. j. zu s. Georgen altar 3 β 15 ₰.

Nr. 74. Das 14. haus d. j. in die pekenzech 60 ₰ Georgi, item zu der priester bruederschaft 4 β 9 ₰ Seuerini doch auf ablosung.

Nr. 75. Das 15. haus soll kain purgerrecht darauf sein u. dienen in den pfarrhof jarlich 6 β ₰.

Nr. —. Das 16. haus d. j. in das spital 2 β ₰, item in den pfarrhof 65 ₰.

Nr. 76. Das 17. haus d. j. Michaelis zu s. Barbara stift in die lateinisch schuel 1 β ₰.

Nr. 77. Das 18. haus oder pad d. j. zu unser Frauen altar stift in s. Peters kirchen 3 ℔ ₰.

Nr. — Ain preuhaus dient in das spentambt jarlich 1 β 15 ₰.

Nr. 78. Das 19. haus d. j. Michaelis in das nunenhaus 45 ₰.

Nr. 79. Das 20. haus haist Altenhofen u. ist dem herren landsfursten zuegehorig.

Nr. 80. Das 21. haus hat vormalen in die weberzech ½ ℔ ₰ gedient, soll aber inhalt Lampl verzaichnus abgelost werden u. numal frais aigen sein.

Nr. 81. Das 22. haus d. j. zu s. Catharina kirchen zu liechtmessen 6 β ₰ u. zu s. Barbara stift oder in die schuel 2 β ₰ zu s. Michaels tag.

Nr. 82. Das 23. haus freis aigen u. nichts dienstbar.

Nr. 83. Das 24. haus d. j. Michaelis in das spital 4 β ₰.

Nr. 84. Das 25. haus d. j. zu s. Michaels tag in den pfarrhof von wegen widerlegung der ersamen priester bruederschaft ½ ℔ ₰.

Nr. 85. Das 26. haus s. Michaels stift.

Nr. 86. Das 27. haus d. j. zu s. Michaels tag in das spital 60 ₰ u. zu s. Georgentag auch 60 ₰.

Nr. 87. Das 28. haus d. j. in das spital 3 β ₰ halbs Georgi halbs Michaelis.

Nr. 88. Das 29. haus gegen Scheiblingturns uber gelegen dient Georgi u. Michaelis 3 β ₰ in das spital, welcher dienst von den hernen von Zelkhing u. das haus Weinperg mit auswechsl an das spital kumen ist.

## In der Heiligengeistgassen zwischen des Scheibligenturn u. Unser Frauentor.

Nr. 89. Das 1. haus zunegst des Scheibligenturn d. j. zu weihnachten zu s. Georgen u. zu s. Wenzla alter in s. Catharina kirchen 1 ℔ ₰ u. nicht mer.

Item zu der stattcamer Michaelis 4 β ₰ von ainem fleken so dem Jeorgen schmid inhalt seines gegebnen revers aufgegeben worden.

Nr. 90. Das ander haus freis purgrechts.

Nr. 91. Das 3. haus d. j. in das spital an s. Michaels tag 4 β ₰ durch Peter Wurmb gestift gelt.

Nr. 92. Das 4. haus zinsfrei u. nichts dienstbar.

Nr. 93. Das 5. haus dient in die mullner zech 2 β 20 ₰, item in die peken zech 2 β ₰.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at


Nr. 94 u. 95. Das 6. haus zinsfrei u. nichts dienstbar.

Nr. 96. Das 7. haus d. j. zu s. Margarethen altar 1 ℔ ₰.

Nr. 97. Das 8. haus d. j. in gottsleichnambszech Michaelis 20 ₰ vermug der hausbrief so die inhaber haben.

Nr. 98. Das 9. haus dienstfrei.

## In dem 3. viertl.

### Unser Frauen gassen.

Nr. 1. Das 1. haus zunegst unser Frauentor gegen den platz freisaigen.

Nr. 2. Das ander haus von Unser Frauentor zunegst des Hofgasslein dienstfrei.

Nr. 3. Das 3. haus von Unser Frauentor an der rechten seiten d. j. in gottsleichnambzech. Dieses hauß ist Michaeln Weitgenandt stattschreiber durch einen ersamen rat für freies purkrecht verkauft worden. Gott weiß wie dem schillingpfenning dienst geschehen ist.

Nr. 4. Das 4. haus d. j. zu s. Catharina kirchen 1 ℔ ₰ zu Pauln von Weissenpach jartag.

Nr. 5. Das 5. haus zinsfrei.

Nr. 5. Das 6. haus gegen den platz am ek an der rechten seiten von Unser Frauentor d. j. in s. Leopolds capellen zu Gabrielen Hendl stift in s. Catharina kirchen Georgi 60 ₰ u. Michaelis auch 60 ₰.

Nr. 6. Ain haus zwischen des ekhaus von Unser Frauengassen u. der purg.

Nr. 99. Das 1. haus von Unser Frauentor gegen den platz an der linken seiten dienstfrei.

Nr. 100. Das ander haus.

Nr. 101. Das 3. haus d. j. zu den liechtmessen s. Catharina kirchen 2 ℔ wax.

Nr. 102. Das 4. haus d. j. in s. Michaels capellen 4 β ₰, item zu s. Catharina kirchen 2 ℔ wax von des casten wegen so von dem Halbner zu disem haus kumen.

Nr. 103 u. 104. Das 5. haus ain ekhaus.

### [Am Platz.]

Nr. 105. Dises haus d. j. auf die ober parkirchen 1 ℔ ₰.

Nr. 106. Dises haus d. j. in die peken zech 4 β ₰.

### [In der Sammtgassen.]

Nr. 107. — D. j. zu s. Merten tag ainem jeden pfarrer auf dem Neumarkt zu des Piberhofer jartag 6 β ₰.

Nr. 108. — Freis purgrechts u. nichts dienstbar.

Nr. 109. Dises Haus d. j. zu des Horner stift 1 ℔ ₰.

Nr. 110. Gspendthaus gemainer stat zuegehorig.

### [In der Mitterngassen.]

Nr. 130. [Zeughaus.]

Nr. 131. — D. j. in das spital 2 β ₰, item zu s. Catharina kirchen Michaels 4 β ₰, item in Unser Frauen zech 60 ₰.

Nr. 131. — D. j. Georgi in des negst obbemelt haus 32 ₰.

Nr. 132. Dises haus d. j. in die fleischhaker zech 4 β ₰.

Nr. 133. — D. j. vermug des spitl urbars in das spital Michaelis 20 ₰, item denen sundersiechen 10 ₰.

Nr. 134 u. 135. Ain haus mitsambt dem preihaus, so hievor ain pachaus gewest, d. j. Michaelis s. Catharina kirchen zu Ulrichen hinter der kirchen jartag

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



1 ℔ ₰, item in das spital vermüg des alten urbar 1 β ₰; den soll der kirchmaister aus beruertem ℔ ₰ u. nicht der inhaber des haus vermüg urbar zalen.

Nr. 136. Dises haus d. j. in die fleischhaker zech 6 β ₰.

Nr. 137. Freis purgrechts.

Nr. 138. — D. j. in das spital Michaelis 60 ₰.

Nr. 139, 140. Dises haus d. j. in den pfarrhof zu Dietrichen khurschner jartag 5 β 10 ₰.

Nr. 141. Ain haus mit sambt dem preuhaus d. j. in s. Catharina kirchen 1 ℔ ₰, item auf die ober parkirchen 80 ₰.

### In der Gunzengassen.

Nr. 161. — D. j. an s. Michaels 80 ₰ zu weiland Dietrichen khurschner jartag.

Nr. 166. Ain preuhaus das Khlosterl genannt.

— D. j. an s. Michaelstag in das spital 60 ₰.

## In dem 4. viertl.

### [In der Mitterngassen.]

Nr. 142. Freis purgrechts u. nichts zinsbar.

Nr. 143. — D. j. zu Unser Frauen geburd tag zu des Stefan Wurmbs gestifter process 6 β ₰ zu s. Catharina kirchen.

Nr. 144. Zinsfrei u. nichts dienstbar.

Nr. 145. — D. j. zu s. Niclas altar in s. Catharina kirchen Michaelis 5 β ₰.

Nr. 146. Freis purgrechts, dan der dienst, so die zu dem Neumarkt darauf gehabt, schon abgelost, ist gewest 1 ℔ 4 β ₰.

Nr. 147. Dises haus d. j. in den pfarhof 3 β ₰ zu Rueprechten Curn jartag u. in Peter Pockhen haus 1 β ₰.

Nr. 148. — D. j. zu den weihnachten zu des alten Heyttl jartag 1 ℔ ₰.

### In der Kirchgassen.

Nr. 149. — D. j. Michaels in die fleischhaker zech 4 β ₰.

Nr. 150. — D. j. in s. Catharina kirchen 2 ℔ wachs.

Nr. 151. Ain haus in der Kirchgassen am ek zu negst der Gunzengassen sambt dem preuhaus d. j. in den pfarrhof Jacobi zu Jacoben hinter dem ofen jartag 1 ℔ ₰.

### In der Gunzengassen.

Nr. 152. — D. j. auf dem Neumarkt 3 β ₰.

Nr. 153. — D. j. dem Horner 4 β.

Nr. 154. — D. j. zu ainem jartag in den pfarrhof 4 β ₰, item zu s. Barbara stift 1 β ₰.

Nr. 155. Freies purgrechts.

Nr. 156. — D. j. an s. Jergen tag in s. Catharina kirchen 4 β ₰ durch Leonharden Hayzendorfer gestifts gelt.

Nr. 157. Freis aigen gewest, doch volgend von des Khliembpoden behausung zwischen Sebastian Khlinger u. Hansen Rigmayr heusern die 45 ₰ so darauf gewest u. man davon jarlich Michaels zu s. Georgen u. Wenzl altar in s. Catharina kirchen gedient auf dises haus gelegt worden.

Nr. 158. — D. j. zu weiland Otten Gaulinger zu s. Michaels tag 4 β ₰.

### [In der Mitterngassen.]

Nr. 111. Ain haus mit sambt dem preuhaus am ek gegen des alten Ochsl haus über d. j. in das spital pier 6 emer, wochentlich in der vasten 1 emer, item in

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



die burgerzech zu den sunebenden 3 β u. denen sundersiechen 30 ₰, doch mag man das ℔ ₰ ablösen.

Nr. 112, 113. —

Nr. 114. —

Nr. 115. — D. j. zu s. Georgen altar 4 β ₰.

Nr. 116. —

Nr. 117. Freies aigen.

Nr. 118. — D. j. dem pfarrer zu Grienbach zu Friderichen Eheburg jartag 4 β 28 ₰, item in das spital 3 β 2 ₰.

Nr. 119. Zinspanhof g. s. z.

Nr. 120. —

## In der Kirchgassen.

Nr. 121. Dises haus soll vermüg der [15] 48. 60. 68. jars raitung dienen ½ ℔ ₰ zu s. Catharina kirchen, tuet 4 β ₰.

Nr. 122. — D. j. Martini in s. Catharina kirchen zu Toman Schwanter jartag 4 β ₰, doch sollen die Alkhouerischen erben u. nachkumen von des Niclasen goldschmid haus in dieses haus von der grueb u. laden darauf, so in dises haus gehort, jarlichen 60 ₰ zu hilf dienen, darzue dient auch dises haus uber die 4 β ₰ jarlichen in s. Florian oder die lederer zech in st. Catharina kirchen 60 ₰.

Nr. 123. —

Nr. 124. — D. j. in den pfarrhof 4 β.

Nr. 125. Ain ekhaus hat alters her vermug Conraden im Weyer stiftbrief zu s. Catharina gedient wachs 1 ℔, d. j. in das spital zu den liechtmessen 3 β ₰ ewigs gelts, so durch Conraden dem schuester im Weyer zu speisung der armen gestift, item hat auch gemelter Conraden auf disem haus zu ainem jartag geschafft 5 β ₰, die sein aber auf das 16. haus in der Gunzengassen umbgelegt worden.

## [In der Mitterngasse.]

Nr. 126. —

Nr. 127. — D. j. zu des Horner liecht 12 β ₰, item in das spital 6 β ₰.

Nr. 128. Zinsfrei u. nichts dienstbar.

Nr. 129. Das haus bei der gulden gugl d. j. in den pfarrhof 5 β ₰.

## Schmidgassen vor der statt.

— Das ander haus in der Schmittgassn d. j. den Zinispan jezo aber in desselben friemeß zu s. Catharina kirchen 3 β ₰.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: 80

Autor(en)/Author(s): Nößlböck [Nösslböck] Ignaz

Artikel/Article: Die Entstehung Freistadts in Oberösterreich. 75-114